Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fridolin Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 5.5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrig. gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellt. Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. DA. XII. 37: über 4100. Verlag u. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 15 | **Neuenbürg, Mittwoch den 19. Januar 1938** | **96. Jahrgang**

Das neue französische Kabinett

Ohne Sozialdemokraten und Kommunisten
Nur ein Uebergangskabinett?

Paris, 18. Jan. Die Kabinettskrise ist beendet. Chautemps hat seine neue Regierung gebildet. Um 22.35 Uhr MEZ. begab er sich, begleitet von seinen Mitarbeitern, hernach ins Elysée, wo er dem Präsidenten der Republik seine neuen Minister und die Unterstaatssekretäre vorstellen wird.

Die halbamtlich veröffentlichte Ministerliste lautet:

Ministerpräsident: Chautemps;
Stellvertretender Ministerpräsident, Landesverteidigung und Krieg: Daladier;
Staatsminister, beauftragt mit der Zusammenfassung der wirtschaftlichen u. finanziellen Aktion der Regierung: Bonnet;
Staatsminister, beauftragt mit der Dienststelle der Ministerpräsidentschaft: Frossard;
Kriegsmarine: William Bertrand;
Luftfahrt: Guy la Chambre;
Inneres: Sarraut;
Justiz: Campinchi;
Finanzen: Marchandeau;
Aeußeres: Delbos;
Handel: Pierre Cot;
Pensionen: Lassalle;
Landwirtschaft: Chapsal;
Erziehung: Jean Zay;
Handelsmarine: Elbel;
Post und Telegraphie: Gentin;
Arbeit: Ramadier;
Kolonien: Senator Steeg;
Oeffentliche Gesundheit: Rucart;
Oeffentliche Arbeiten: Queuille.

Von den Ministern der neugebildeten Regierung gehören die Senatoren Chautemps, Sarraut, Chapsal, Steeg und Queuille sowie die Abgeordneten Daladier, Bonnet, Bertrand, Guy la Chambre, Campinchi, Marchandeau, Delbos, Cot, Lassalle, Jean Zay, Gentin, Rucart und Elbel der radikalsozialen Partei an, während die Abgeordneten Frossard und Ramadier der republikanisch-sozialen Vereinigung angehören.

Bevor sich das neue Kabinett ins Elysée zum Präsidenten der Republik begab, machte Ministerpräsident Chautemps vor der Presse kurze Ausführungen, in denen er seiner Freude Ausdruck gab, eine so lange und heikle Krise durch die Kabinettsbildung beendet zu haben. Die neue Regierung werde sich bemühen, den Hoffnungen des Landes zu entsprechen, das von ihr Reformen wie soziale Gerechtigkeit, inneren Frieden und Sicherheit erwarte.

Die „Volksfront" bleibt nach den Beschlüssen der ihr angehörenden Parteien theoretisch bestehen. Die Fraktion der Sozialdemokraten beschloß am Dienstagmittag mit 86 gegen 23 Stimmen, eine Regierung Chautemps von Fall zu Fall zu unterstützen. Allerdings unter Bedingungen, die vorläufig noch nicht bekannt sind. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die Verhandlungen mit ihnen nicht Chautemps selbst, sondern Herriot führte. Wahrscheinlich werde sich diese nicht nur auf das Regierungsprogramm, sondern auch auf die personelle Zusammensetzung des Kabinetts erstreckt haben, weshalb Chautemps solange seine weiteren Besprechungen mit dem Vertreter der gemäßigten Rechten aufschob. Allzu sehr betont wird in Verbindung mit der Regierungsneubildung, daß eine Aenderung der Außenpolitik nicht geplant sei.

Da die parlamentarische Basis des Kabinetts äußerst schwach ist, nimmt man an, daß Chautemps in Anbetracht der dauernden Konfliktsgefahren und des Lavierenmüssens zwischen den Oppositionsgruppen nicht allzulange am Ruder bleiben wird. Die eine Zeitlang verstummten Gerüchte über etwaige Parlamentswahlen erhielten in Anbetracht dieser Sachlage neue Nahrung.

Die betrübten Lohgerber

Enttäuschung und wütende Drohungen bei den französischen Kommunisten

Paris, 19. Jan. Entgegen Gerüchten von einer Stellungnahme des kommunistischen Parteivorstandes gegen das neue Kabinett Chautemps verlautete in den Abendstunden des Dienstag, daß sich lediglich die Oberbonzen über ihre Haltung im Linksausschuß der Kammer geeinigt hätten.

Nach Schluß dieser Sitzung haben mehrere kommunistische Abgeordnete ihrem Unmut über die Ausschließung der Moskowiter aus der neuen Regierung recht lebhaften Ausdruck gegeben. Sie erklärten bedauernd, eine Beteiligung der Kommunisten sei nicht ernsthaft erwogen worden, und zudem habe der Versuch nicht einmal die Zustimmung sämtlicher Volksfrontparteien gefunden. Ein bewegtes Klagelied stimmte vor allem der Kommunist Ramette an, der behauptete, man habe von Beginn der Krise an die kommunistische Kammerfraktion aus der Mehrheit auszuschalten versucht. Es bleibe nur die Frage übrig, erdreistete er sich zu sagen, ob dieses Ergebnis auch dem Wunsche Frankreichs entspreche. (!) („Frankreichs" dürfte wohl ein falscher Zungenschlag sein; Kommunist Ramette hat gewiß Moskau gemeint! — Die Schriftl.) Wütend ließ sich Ramette zu der Drohung hinreißen: Die Ereignisse würden vielleicht nicht lange auf sich warten lassen, um dies zu zeigen. Resigniert stellte er dann noch einmal fest, die Kommunisten seien geneigt gewesen, an einer Regierung der Volksfront mitzuarbeiten. Sie blieben auch weiter bereit. Für sie zähle allein das Programm, und zwar das Volksfrontprogramm, dem sie nach wie vor „treu verbunden" blieben. Ihre Stellungnahme zum neuen Kabinett behielten sich die Kommunisten vor, bis es sich dem Parlament vorstelle. „Denn wir werden die Regierung nach ihrem Programm und mehr noch nach ihren Männern beurteilen."

Deutsche Schule in Polen darf nicht vollendet werden

Bromberg, 18. Januar. Vor ungefähr zwei Jahren ist in Bromberg mit dem Neubau eines deutschen Privatgymnasiums und einer deutschen Volksschule begonnen worden, da die polnischen Behörden die alten Schulgebäude der beiden deutschen Anstalten als für Schulzwecke ungeeignet bezeichneten und die Schließung der Schulen ankündigten. Als der Neubau für diese deutschen Anstalten im Frühjahr 1937 unter Dach gebracht werden konnte, verboten die polnischen Behörden den Weiterbau. Monatelange Bemühungen um die Erlaubnis zur Fortsetzung der Bauarbeiten blieben ergebnislos.

Die „Deutsche Rundschau in Polen" bemerkt hierzu: „Wir können nur annehmen, daß hier ein uns freilich unbegreifliches Mißverständnis vorliegt, dessen unverzügliche Beseitigung nicht nur dem Wortlaut der feierlichen Minderheitenerklärungen entspräche, sondern auch dem Geist der letzten Rede des Herrn Außenministers Beck. Zahlreiche deutsche Eltern und mit ihnen die gesamte Volksgruppe erwarten, daß sie nunmehr beschleunigt von der bangen Sorge um die Zukunft ihrer Kinder befreit werden".

Da haben wir nichts verloren ...

Berlin, 18. Januar. Das 150jährige Gründungsjubiläum Australiens wurde am Dienstag mit einer Feier in Curnell eingeleitet. Deutschland ist amtlich nicht vertreten. Der Grund hierfür liegt in dem Umstand, daß es in Neusüdwales immer noch diskriminierende Bestimmungen gegen deutsche Reichsangehörige gibt. Diese Bestimmungen, die aus der Kriegszeit stammen, schließen die Möglichkeit der Ausübung einer Praxis durch deutsche Aerzte in dem Gebiet von Neusüdwales aus. Bei dieser Sachlage sieht sich Deutschland zu seinem Bedauern nicht in der Lage, an der Staatsfeier teilzunehmen.

Das rumänische Parlament aufgelöst

Neuwahlen Anfang März

Bukarest, 19. Jan. Das im Dezember vergangenen Jahres gewählte rumänische Parlament ist am Dienstag durch königliches Dekret aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden für die Kammer am 2. März und für den Senat am 4. März statt. Das neue Parlament wird am 10. März zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

Durch ein königliches Dekret wurde die rumänische Wahlordnung dahin abgeändert, daß die Parteien ihre Anmeldung für das ganze Land einheitlich beim Justizminister zu vollziehen haben. Dadurch steht bereits fest, daß die National-Christliche Partei im ganzen Lande an erster Stelle kandidiert. Es folgen die Liberale Partei, die Rumänische Partei, die Partei „Alles für das Land" (Eiserne Garde) und die Nationalzaranisten. Ferner wurden einzelne technische Bestimmungen des Wahlgesetzes abgeändert.

Franco-Truppen wieder im Angriff

Bilbao, 18. Januar. Nachdem am Montag die nationalen Truppen im Sturmangriff beherrschende Höhen um Teruel, die die Roten seit einem Jahr behaupteten, besetzen konnten, wurde am Dienstag die Flugwaffe eingesetzt und die feindlichen Stellungen erfolgreich bombardiert. Im Abschnitt Alfambra, etwa 25 Kilometer nördlich von Teruel, zogen sich die Bolschewisten nach einem heftigen Angriff der nationalen Artillerie aus über 100 Geschützen auf dem linken Ufer des Alfambra zurück. Die bolschewistischen Nachschubstraßen nach Cuenna und Valencia liegen unter nationalem Feuer.

Bolschewistische Gefangene berichten übereinstimmend über eine immer weiter um sich greifende Entmutigung unter den Bolschewisten. Jüdische Söldner hätten sich geweigert, zu einem Gegenangriff vorzugehen. Darauf sei ein jüdischer Anführer aus Basel erschossen worden. Im übrigen hätten die Bolschewisten neuerdings englische und nordamerikanische Söldner an die Teruel-Front geworfen.

Jetzt sprechen nur noch die Waffen

Japans Botschafter verließ Schanghai

ss. **Tokio, 18. Januar. Nachdem Japan am Sonntag die diplomatischen Beziehungen zur chinesischen Zentralregierung abgebrochen hat, wurde der japanische Botschafter Kawagoe aus Schanghai zurückgerufen. Auch der chinesische Botschafter in Tokio hat Japan verlassen. Die offizielle Kriegserklärung steht zwar noch aus, doch nach diesen diplomatischen Schritten ist sie lediglich eine Formsache, die wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, wenn man überhaupt die Zurückziehung der Botschafter nicht schon als die letzte Folgerung betrachtet.**

Die japanische Regierung hat sich bemüht, nach ihren unbestritten großen militärischen Erfolgen mit der Zentralregierung in Friedensverhandlungen zu treten, wobei ganz besonders die Ausschaltung jeglichen sowjetrussischen Einflusses Bedingung war. Die Kämpfe mußten jedoch fortgeführt werden und Fürst Konoe, der japanische Ministerpräsident, hat am Dienstag betont, daß weitere Verhandlungen mit Tschiangkaischek erfolglos sind und gegenüber der Zentralregierung nur noch die Waffen zu sprechen haben. Mit der neuen chinesischen Regierung in Peking werden in dem Augenblick Verhandlungen aufgenommen, als sie den größten Teil Chinas verkörpert. Peking wird wahrscheinlich das Zentrum der neuen Regierung sein, die sich zusammen mit Japan auf den Boden der Antikominternpolitik stellt.

Zur wirtschaftlichen Entwicklung des neuen China erklärte Fürst Konoe, daß eine gewisse staatliche Kontrolle unvermeidlich sein werde, aber die gegenseitige chinesisch-japanische Hilfe soll zum leitenden Prinzip erhoben werden. Japan wird wirtschaftliche Berater nach China entsenden. Ebenso, wie die Rechte und Interessen dritter Mächte gewahrt werden, ist auch das Kapital dritter Mächte zum Aufbau willkommen. In bezug auf die internationalen Beziehungen des neuen Regimes in China erklärte er, daß er vorläufig keine Möglichkeit sieht, mit England irgendwelche Verhandlungen aufzunehmen. Doch England wird seine Haltung wohl ändern, wenn es sich vor eine neue Lage gestellt sehe.

Weltpresse ohne Maske

„Das Bismarck-Wort von der ‚Druckerschwärze auf Papier, gegen die wir keinen Krieg führen', darf nicht mehr gelten in einer Zeit, in der die destruktiven Kräfte in der Weltpresse sich zu einer wahren Geißel der Menschheit ausgewachsen haben." Mit dieser grundlegenden Feststellung umreißt Reichspressechef Dr. Dietrich Ziel und Zweck seines im Gauverlag der „Westfälischen Landeszeitung — Rote Erde" erschienenen Buches „Weltpresse ohne Maske".

Staatssekretär Dr. Dietrich hat in diesem Buch seine Nürnberger Kongreßrede auf dem Parteitag der Arbeit erweitert und durch neues Tatsachenmaterial ergänzt. Das Buch des Reichspressechefs gibt eine mit zahlreichen unwiderlegbaren historischen Quellen belegte packende Darstellung jener Kräfte und Mächte, die — solange überhaupt der Schriftdruck besteht — versucht haben, die Presse durch Unterdrückung, Zensur, Mißbrauch und Bestechung ihren religiösen, politischen, persönlichen oder geschäftlichen Zwecken dienstbar zu machen. Von dem Zensur-Edikt des Papstes Alexander VI. bis zu dem Warnruf des 1937 verstorbenen englischen Ministerpräsidenten Macdonald gibt die interessante Schrift einen Ueberblick über eine Zeitspanne von mehreren Jahrhunderten, in denen die Presse entweder eine gesunde und starke Stütze, ein geschickt geleitetes Mittel des Staates war, wie zum Beispiel im Preußen Friedrichs des Großen, oder ein in gefährlicher Weise mißbrauchtes Instrument im Dienste zersetzender Mächte, niemals aber eine auf sich selbst gestellte, durch sich selbst lebende und „freie" Einrichtung.

Der verwaschene und unwahre Begriff der demokratischen „Pressefreiheit", die doch nur ein Tarnmantel anonymer Interessen und geschäftlicher Zwecke ist, wird von Dr. Dietrich an Hand zahlreicher Selbstgeständnisse aus französischen und englischen angelsächsischen Quellen in seiner ganzen Widersinnigkeit und Hohlheit aufgezeigt. Die destruktive Auswirkung der von dem Judentum eingeleiteten Vergeschäftlichung der Presse und als unmittelbare Folge einer solchen Entwicklung die Pressebestechung sind die von Dr. Dietrich mit geschichtlichen Belegen klar herausgestellten Ursachen der Presselüge, die im Dienste jüdischer Profitgier über den Grundsatz einer wahrhaftigen Berichterstattung triumphierte. (Rothschilds „Sieg" bei Waterloo).

Reichspressechef Dr. Dietrich gibt dann einen Rückblick auf die furchtbaren Auswirkungen der Tatsache, daß während des Krieges fast der gesamte Weltnachrichtendienst in der Hand einiger von Juden gegründeten ausländischen Agenturen lag. Bei der Darstellung der Interessenwirtschaft der französischen Presse, insbesondere der Bestechlichkeit vor dem Kriege, kann sich Dr. Dietrich auf eine Reihe eindeutiger Selbstgeständnisse französischer Politiker und Journalisten berufen. Wie in der französischen Presse Politik, Wirtschaft und Sensation verquickt sind, so entpuppt sich auch in der englischen und erst recht in der amerikanischen Presse die vielgerühmte Pressefreiheit bei näherem Hinschauen als ein durchaus zweifelhaftes Gewächs. Auch hier finden wir interessante Aussagen aus englischem Munde angeführt, in denen Engländer die Ohnmacht des Journalisten gegenüber den alles bestimmenden Konzerninteressen beklagen. Ueberzeugend und in dieser [illegible] führt das Buch des Reichspressechefs den historisch fundierten Nachweis, daß es in den demokrati-

schen Ländern eine wirkliche Pressefreiheit niemals gegeben hat, vielmehr ausschließlich Wirtschaftsinteressen und anonyme, meist jüdische Einflüsse den „Kurs" der Presse bestimmen.

Hier liegt die Quelle aller Hetzfeldzüge gegen das nationalsozialistische Deutschland, hier liegt die Ursache der vom Führer am 30. Januar 1937 im Reichstag verurteilten „fortgesetzten Verhetzung der Weltöffentlichkeit durch eine internationale unverantwortliche Clique von Brunnenvergiftern und Meinungsfälschern". Dr. Dietrich hat mit seinem Buch auf eine der brennendsten Gegenwartsfragen hingewiesen, die für das deutsche Volk seit dem Generalangriff der jüdischen Welthetzer gegen das nationalsozialistische Deutschland doppelt aktuell geworden ist. Diese in Formulierung wie Gedankenführung scharf geschliffene Schrift weist auf eine der Hauptgefahren-Quellen hin, die ein fruchtbares Zusammenarbeiten der Völker erschwert, wenn nicht unmöglich macht. Mit einem Appell an die anständigen Kräfte unter den Männern der Weltpresse, sich von Juden und unsauberen Geschäftemachern zu trennen und nicht mehr Spielball wirtschaftlicher Mächte zu sein, schließt die gegenwartsnahe Schrift Dr. Dietrichs, die zweifellos — wie dies Reichsamtsleiter Sündermann im Vorwort ausspricht — dazu bestimmt ist, ein wahres Volksbuch zu werden.

Moskau spioniert in Schweden

Stockholm, 18. Januar. In der kleinen Industriestadt Fagersta in Mittelschweden sind zwei Personen, die vor kurzem entlassen wurden, wegen Wirtschaftsspionage zugunsten der Sowjetunion festgenommen worden. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß sie das wertvollste Geheimnis der Fagersta-Stahlwerke, nämlich die Erzeugung des rostfreien Hartstahls „Seco", den Sowjets preisgegeben hätten. Die beiden Verhafteten, der 30jährige Folke Bjorkin und der 30jährige Birger Holmbeck, wurden vor kurzem bereits wegen Photographierens von Fabrikeinrichtungen und sonstiger verdächtiger Handlungen entlassen und unter Polizeikontrolle gestellt, die dann schließlich zu der Feststellung der Spionagetätigkeit der Sowjets führte.

Diese Nachricht hat großes Aufsehen erregt. Ein Abendblatt teilt mit, daß die beiden Festgenommenen mit großer Vorsicht zu Werke gegangen seien. Alle Abendblätter melden in großer Aufmachung, daß auf Grund des bisherigen Ergebnisses feststehe, daß die Verhafteten mit der Gesandtschaft der Sowjet-Union in Stockholm in enger Verbindung gestanden seien. Die Untersuchung habe ferner klargestellt, daß der zweite Festgenommene, Holmbäck, unter den Anweisungen Björkins gehandelt habe. Mit Hilfe eines ausgezeichneten photographischen Apparates habe er eine Menge Aufnahmen, darunter auch sehr feine Nahbilder von den Fabrikölen, gemacht. Ueber Björkin, der als sehr geschickter Fachmann galt, seien die Arbeiter des Werkes der Auffassung, daß er die Herstellung des Hartstahls „Seco" völlig beherrscht.

Der Gast an einem Rollmops erstickt

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 18. Januar. In einer Rathenower Wirtschaft ließ sich ein Gast zu der unsinnigen Wette hinreißen, einen ganzen Rollmops auf einmal zu verschlucken. Beim Versuch geriet ihm der Fisch in die Luftröhre und der Unglückliche mußte seine unsinnige Wette mit dem Tode büßen. Er war erstickt ehe ärztliche Hilfe kam.

Stojadinowitsch bei der Wehrmacht

Eine Pressevereinbarung festgelegt — Vor dem Ausbau der Holzeinfuhr

Berlin, 18. Januar. Ministerpräsident Stojadinowitsch stattete am Dienstag einigen Einrichtungen der deutschen Wehrmacht einen Besuch ab. Er besichtigte zunächst die Luftkriegsschule und die Luftakademie in Gatow, nahm dann in den Mittagsstunden an den Schießübungen in Jüterbog teil und wohnte schließlich noch im benachbarten Fliegerhorst Damm Paradevorführungen einer Gruppe des Jagdgeschwaders Richthofen bei. In den Mittagsstunden nahm Ministerpräsident Stojadinowitsch im Beisein der Oberbefehlshaber des Heeres und der Luftwaffe an einem Scharfschießen der Artillerie teil.

Anschließend an ein Frühstück stattete der Gast zusammen mit den Journalisten seines Heimatlandes dem Fliegerhorst Damm einen Besuch ab. In Paradeaufstellung standen auf dem Flugfelde die 27 Maschinen der zweiten Gruppe des Jagdgeschwaders „Richthofen". Auch der „Große Dessauer" und der „Fieseler-Storch" hatten sich zu Ehren des Gastes hier eingefunden.

Bald war der ganze Luftraum erfüllt von dem donnernden Gedröhn der einzeln und im Verband vor dem Gast und Generaloberst Göring paradierenden einherbrausenden schnittigen Maschinen der deutschen Luftwaffe, die in wundervollen Staffelflügen und in Turns und Loopings ein schönes Bild ihrer Leistungsfähigkeit gaben. Auch der „Große Dessauer" zog mit eingezogenem Fahrgestell mehrere Ehrenschleifen, während der „Fieseler Storch", wie ein Drachen dahinschwebend, seine in ihrer Eigenart erstaunlichen Flugeigenschaften vorführte. In hellen Scharen war die Jüterboger Bevölkerung zum Flugplatz gepilgert, um an der Seite Hermann Görings den Kabinettschef des befreundeten Jugoslawien grüßen zu können.

Deutsch-jugoslawische Pressevereinbarung

Am Dienstagnachmittag wurde der Pressechef der jugoslawischen Regierung, Dr. Lukovitsch vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, im Beisein von Reichspressechef Dr. Dietrich empfangen. Bei diesen Besprechungen bestand volle Einmütigkeit darüber, wie bisher so auch in Zukunft in noch verstärktem Maße den guten freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Jugoslawien bestehen, auch in der Presse beider Länder Rechnung zu tragen. Es wurde als gemeinsamer Richtpunkt der Pressepolitik beider Länder bezeichnet, daß die Presse loyal an einer weiteren Annäherung der beiden Völker mitwirkt.

Vom Reichsforstamt wird mitgeteilt, daß nach einem Beschluß der zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Jugoslawien eingesetzten Regierungsausschüsse, der im September 1937 gefaßt wurde, in diesen Tagen ein deutsch-jugoslawischer forst- und holzwirtschaftlicher Ausschuß eingesetzt worden ist. Mit 157,6 Millionen Dinar steht Deutschland in der jugoslawischen Holzausfuhr an dritter Stelle. Es sind zweifellos Voraussetzungen sowohl für eine Produktionssteigerung der jugoslawischen Holzwirtschaft, als auch für einen Ausbau der bisherigen deutschen Holzeinfuhr aus Jugoslawien in weitem Maße gegeben. Die erste Tagung des Ausschusses wird in der Zeit vom 26. bis etwa 29. d. M. in Eisenach stattfinden.

Die englisch-irischen Besprechungen

Noch keine Ergebnisse

eg. **London**, 18. Januar. „Man soll die Heiligkeit von Verträgen" aus dem Spiel lassen und anerkennen, daß die Meinung sich unwiderruflich geändert hat, und man soll dann über das Geschäft reden", das ist die Schlußfolgerung, die der „Manchester Guardian" aus den gegenwärtigen britisch-irischen Verhandlungen zieht. Diese Zeitung haben wir schon anders gehört. Vor nicht allzulanger Zeit wurden einmal die deutsch-englischen Beziehungen bedenklich getrübt, eben weil man sich gerade hier unnötigerweise starr auf die „Heiligkeit der Verträge" versteifte. Aber Deutschland ist ja auch etwas ganz anderes... Auf alle Fälle zeigt diese Stimme, daß man sich in England gegenüber Eire zu wandeln beginnt, wenn auch die Verhandlungen zwischen Chamberlain und de Valera noch kein praktisches Ergebnis gezeitigt haben und auf heute mittag vertagt wurden.

Die Teilungsfrage scheint aber nun doch im Mittelpunkt der Konferenz zu stehen. De Valera will, daß Ulster, der nördliche Teil der „Grünen Insel", auch politisch zu Irland geschlagen wird. Fast 800 Jahre lang geht jetzt der britisch-irische Streit, der mit der Eroberung der fünf irischen Königreiche im Jahre 1171 durch König Heinrich III. entfacht wurde. Immer wieder flackerte nach der Einverleibung der Aufstand der Iren auf und schließlich siedelte man zahllose Engländer in Irland an. Die englischen Bauern und Handwerker verschwanden jedoch bald in der Masse der gälischen Bevölkerung und nur noch in Ulster, wo besonders stark „entnationalisiert" worden war, konnten sie sich halten und bilden auch heute noch die Mehrheit. Da in Ulster die Industrie tonangebend ist, während auf der ganzen Insel sonst in der Hauptsache Landwirtschaft betrieben wird, zeigen natürlich die zur anglikanischen Hochkirche gehörenden Ulsterleute viel mehr Neigung zum Zusammenschluß mit England als mit dem katholischen Irland. Als 1920 in Dublin die irische Republik ausgerufen wurde, riefen die Ulster-Leute zu den Waffen und vereitelten so die völlige Einigung der Insel. Ulster wurde direkt der britischen Krone unterstellt und erhielt eine eigene Regierung.

Die Ankündigung der Besprechungen zwischen Chamberlain und de Valera hat in Belfast begreifliche Aufregung hervorgerufen. Der nordirische Ministerpräsident Lord Craigavon hat als Antwort auf die Einigungswünsche, die in Dublin wieder laut wurden, das Parlament aufgelöst und erklärt, das Land werde auf die Annexionswünsche der Iren bei den Neuwahlen schon die richtige Antwort geben.

Neue Holzwerke genehmigungspflichtig

Holzverbrauchende Werke dürfen nur gebaut und nur dort errichtet werden, wo eine Belieferung mit den benötigten Rohholzmengen zu tragbaren Preisen gesichert ist. Die Planung für neue Anlagen erfolgt durch das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe, dem auch alle Anträge zur Neugründung zuzuleiten sind.

Saarbrücken wird „Schaufenster Deutschlands"

Gewaltige Bauarbeiten in Angriff genommen

Eigenbericht der NS-Presse

j. Saarbrücken, 18. Januar. Mit einer großzügigen Umgestaltung Saarbrückens ist jetzt begonnen worden. Zunächst wird der Stadtteil am Bahnhof sein Gesicht ändern, wo ein neuer monumentaler Hauptbahnhof entsteht. Am Saarufer geht der vom Führer und Reichskanzler gespendete Neubau des Grenzland-Theaters in raschem Tempo seiner Vollendung entgegen, um schon für die nächste Spielzeit einer gegen das veraltete Haus mehr als verdoppelten Zuschauermenge bereitzustehen. Auf dem Schwarzenberg, dem Verkehrslärm entrückt, wird am Waldrand die neue Hochschule für Lehrerbildung errichtet, die vorläufig im Ludwigsgymnasium untergebracht wurde. In die einzigartige Barock-Architektur Alt-Saarbrückens wird sich weiter das neue Polizeipräsidium eingliedern. Ein zeitgemäßer und erweiterter Neubau des Städtischen Krankenhauses, dem eine Medizinische Akademie angegliedert werden soll, wird die Saarbrücken überragende Kuppe des Reppersberges krönen. Ein Zentral-Schlacht- und Viehhof von mächtigen Ausmaßen ist im Industriegelände größtenteils fertiggestellt. Unbeschadet dieser großen Baupläne nimmt der städtische Siedlungs- und Kleinwohnungsbau seinen Fortgang.

Der neue Oberbürgermeister, SA.-Gruppenführer Schwitzgebel, bezeichnete Saarbrücken als das „Schaufenster des nationalsozialistischen Deutschlands". Das gewaltige Bauprogramm an der Eingangspforte des Dritten Reiches sei ein demonstrativer Beweis für dessen Friedenswillen.

Judenschmuggel nach Oesterreich

Wien, 18. Januar. In letzter Zeit konnte eine vermehrte Zuwanderung von Ostjuden nach Oesterreich festgestellt werden, die offenbar, da die Grenzkontrolle verstärkt worden war, auf illegalem Wege hierher gekommen sein mußten. Nunmehr gelang es, in Brünn in der Person des Reiseleiters Kolbe einer tschechoslowakischen Autobuslinie einen Mann zu verhaften, der offenbar diesen Menschenschmuggel betrieb. Kolbe versah die wanderlustigen Ostjuden mit falschen Pässen und brachte sie auf seinen Autobussen nach Oesterreich. Der geschäftstüchtige Mann wollte aber seine Kraftwagen nicht leer zurückfahren lassen und scheint daher auch einen Menschenschmuggel in umgekehrter Richtung organisiert zu haben. Hierbei dürfte es sich hauptsächlich um Marxisten gehandelt haben, die Ursache hatten, sich der Wiener Polizei zu entziehen.

Fürst Hohenberg macht von sich reden

Wien, 18. Januar. Am Sonntag wurde in Wien am Hause der Generalvertretung der Deutschen Reichsbahn ein Schild mit dem Hoheitszeichen zertrümmert. Fußgänger hielten den verrückten Vogel fest, bis die Polizei kam, den wilden Mann festnahm und — ihn wieder freiließ, weil es der Fürst Ernst Hohenberg war, der ein Sohn aus morganatischer Ehe des seinerzeit ermordeten Thronfolgers ist. Die deutsche Gesandtschaft hat sofort bei der österreichischen Regierung Einspruch erhoben und auch eine Untersuchung der Angelegenheit zugesagt erhalten. Wahrscheinlich ist die Exzellenz irgendwie „blau" gewesen, und hat die besonderen Qualitäten solchen Blutes mit großartiger Geste mal beweisen wollen ...

Der österreichische Fürst Hohenberg, der das Amtsschild der Generalvertretung der deutschen Reichsbahn zertrümmerte, gab bei seiner Vernehmung an, daß er „in angeheitertem Zustand" gehandelt hätte. — Es wäre selbst für einen Fürsten besser, seinen Rausch (wenn er ihn tatsächlich gehabt hat!) irgendwo anders auszutoben ...

„Selbstmord!" – sagt Uthermöhl

Von Horst Thielau

Höllisch verführerisch war die Versuchung, — verführerisch wie noch nie. Die tolle Laune dieser Fügung hatte Uthermöhl völlig überrumpelt.

Im Augenblick, da Uthermöhl die Flugplatzhalle betrat, hatte Aribert Bucovich gerade Aufstellung auf der Plattform der Personenwaage genommen, — Aribert Bucovich, dem er seit einer kleinen Ewigkeit auf den Fersen war.

Der Wiegemeister war für ein Weilchen in den Nebenraum gegangen.

Der Zufall spielte diabolisch schön. Jetzt den Lumpen niederknallen, jetzt oder nie!

Aber schon wurde Uthermöhl unschlüssig. Für Sekunden kam sein Selbstgefühl ins Wanken.

Losgerissene Erinnerungen jagten Uthermöhl durchs Gehirn. Vor drei Jahren hatte in einem finsteren Winkel hinter den Grands Magasins de la Bourse das Sechsmännerkollegium beschlossen, daß der Schurke Bucovich sterben müsse und Spencer Uthermöhl war die Aufgabe zugefallen, Bucovich zu beseitigen, unauffällig zu beseitigen.

Uthermöhl brauste das Blut in den Ohren. Schwer atmend kämpfte er wie gegen eine dumpfe Betäubung.

Wohl ließ sich unter den gegebenen Verhältnissen fixe Arbeit machen. Aber an ein Entweichen war nicht zu denken. Und wenn die Täterschaft ließ sich, wie die Dinge lagen, unmöglich abwälzen.

Da kam auch schon der Wiegemeister.

Ein paar Minuten später saß Bucovich in der Flugzeugkabine. Uthermöhl folgte alsbald hinterher.

Noch sechs Minuten waren bis zum Start. Jede Minute kostete Uthermöhl ein Stück von den Nerven. Werden noch andere Passagiere kommen? Wenn ja, war alles verpatzt.

Mit einem raschen Blick streifte Uthermöhl die brutalen Kiefer und den sehnigen Nacken des Riesen. Erstaunlich zu seinem Vorteil hatte sich Bucovich verändert, seit er ihn das letztemal gesehen. Gesundheitlich floriert nur, wer sich sicher fühlt.

Bucovich hatte die Zeitung entfaltet. Eine Zufriedenheit, wie die Ekstase eines Buben, der am Fenster sitzt und die Erzählungen der arabischen Nächte verschlingt, spiegelte sich in diesen Zügen. Bucovich, der Schurke, konnte nicht ahnen, wie nahe ihm die Gefahr lag. Die Maske war vorzüglich.

Noch immer war keiner mehr zugestiegen. Zwei Sekunden später löste sich die Maschine vom Boden. Uthermöhl schlürfte an der Glückseligkeit, die ihm den Todfeind rettungslos in die Hand geliefert hatte, wie an Opiumdünsten, die das Seltsamste zur blinkenden Wahrheit machen.

Als nach einer halben Stunde die ersten Häuser von Amsterdam in Sicht kamen, stand Uthermöhl unbemerkt auf und setzte den Revolver an Bucovichs rechter Schläfe an.

„Hier hat jemand Selbstmord verübt!", brüllt Uthermöhl aus Leibeskräften. Der zweite Flugzeugführer stürzte in die Kabine, wechselte ein paar aufgeregte Worte und rannte dann wieder in den Pilotenraum zurück.

Sogleich nach der Landung wurde Uthermöhl ins Flughafenbüro gebeten.

„Lange darf mich die Geschichte unter keinen Umständen aufhalten", muckte Uthermöhl auf. „Ich habe noch auf der Bank zu tun. In einer halben Stunde ist Schalterschluß. Ich werde den Hergang kurz zu Protokoll geben. Damit ist der Fall für mich erledigt."

„Bevor die Obduktion im Leichenschauhaus nicht abgeschlossen ist, werden wir Sie nicht entlassen können."

„Unerhört!", tobte Uthermöhl. Sein Gesicht verzog sich zu haßerfüllter Grimasse. „Die Affäre ist klarer denn sonst eine. Zweifellos liegt Selbstmord vor. Sie haben kein Recht, mich an meinen dringenden Geschäften zu hindern."

Nervös trommelte Uthermöhl auf der Tischplatte. Dann fand er es klüger, den Gelangweilten zu spielen und Gleichgültigkeit zu heucheln. Ueberraschungen waren keinesfalls zu erwarten, denn die Waffe verriet nichts, konnte nichts verraten. Die Gummihandschuhe, mit denen die Waffe angefaßt wurde, lagen längst irgendwo in der Umgebung von Amsterdam auf freiem Feld.

„Die Obduktion hat nichts Besonderes ergeben", meldete sich fast eine Stunde später der Kriminalinspektor.

Uthermöhl grinste in sich hinein.

„Der Vollständigkeit halber", bemerkte einer der Zollbeamten, „muß ich Sie allerdings noch bitten, auf der Plattform der Waage nochmals Ihr Gewicht feststellen zu lassen. Es handelt sich um eine reine Formsache, die neuerdings von der International Air Traffic Association ausdrücklich vorgeschrieben worden ist."

Uthermöhl nickt und folgte. Als der Zeiger der Waage ausgeschwungen hatte und nur noch 67 Kilo vermerkte, legte sich die Hand des Kriminalbeamten auf Uthermöhls Schulter.

„Mit welchem Recht verdächtigen Sie mich" schnaubte Uthermöhl.

„Verdächtigen ist zu wenig", erwiderte der Kriminalinspektor gelassen. „Es handelt sich nicht mehr um Verdächtigung, sondern um einen glatten Beweis — um den Beweis, daß Aribert Bucovich umgebracht worden ist und daß Sie der Mörder sind."

„Ein wahnsinniger Trugschluß!" schrie Uthermöhl. Sein Gesicht war totenbleich geworden.

„Lassen Sie mich ausreden, Uthermöhl! Als Bucovich ins Leichenschauhaus eingeliefert wurde, haben wir sein Gewicht nachgemessen und mit dem Gewichtsvermerk der Abflugstation verglichen. Es ergab sich ein Plus von einem Kilogramm. Auf Sie aber trifft genau das Gegenteil zu. Bei Ihnen liegt eine Gewichtsverminderung um ein Kilogramm vor. Woraus zu folgern ist, daß der Revolver, den Sie auf dem Sitzplatz des Toten niedergelegt hatten, nicht Bucovichs Eigentum war, daß vielmehr Sie die Mordwaffe ins Flugzeug eingeschleppt haben. Und darum bleibt die einzige Lösung, daß Sie der Mörder sind!" ...

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Auf jedes fünfte Pfund verzichten wir!

So ehrlich Aerger und Entrüstung der Hausfrau sind, wenn sie in der Speisekammer oder im Keller verdorbene oder für die menschliche Ernährung nicht mehr geeignete Lebensmittel vorfindet, so leicht setzen sich manche andere Zeitgenossen über ähnliche Feststellungen hinweg. Verfaultes Obst, vertrocknetes Brot, von Schädlingen aller Art ungenießbar gemachte Speisen — das alles und noch viel mehr wird oftmals einfach hingenommen, weil häufig die Ansicht herrscht, der Verderb oder der Schwund von Nahrungsmitteln sei sozusagen die Auswirkung einer höheren Gewalt. „Mit Verlusten muß man rechnen!" heißt es dann, eine Aeußerung, die grundfalsch ist. Ein wenig Aufmerksamkeit allein genügt meistens schon, um Verluste durch Verderb und Schwund zu vermeiden oder doch wenigstens ganz erheblich herabzusetzen. Dort, wo Lebensmittelvorräte ihren besonderen Eigenschaften entsprechend gelagert werden, wo regelmäßige Musterungen der Bestände selbstverständlich sind, da verringern sich die Verluste aller Art gleich ganz erheblich.

Der Umgang mit unserem täglichen Brot — hier im weitesten Sinne des Wortes zu verstehen — stellt wahrhaftig nicht so große Anforderungen an den Menschen. Doch zeigt es sich immer wieder, daß gerade die im Preise besonders günstigen und wohlfeilen Lebensmittel am wenigsten geachtet werden. Das gilt für das Brot selbst ebenso wie beispielsweise für Kartoffeln oder Obst. Die deutsche Obstgesamterzeugung beträgt im Jahresdurchschnitt etwa 3 Millionen Tonnen. Sorgfältige Beobachtungen haben nun aber ergeben, daß durch Verderb und Schwund rund 607 000 Tonnen von Früchten aller Art verderben. Jedes fünfte Pfund Obst bleibt also ungenutzt. Bei der Gesamtmenge von 14 Millionen Doppelzentner Aepfel der letztjährigen Ernte müßten wir nach den bisherigen Gepflogenheiten also tatenlos zusehen, wenn fast drei Millionen Doppelzentner Aepfel verkommen, verfaulen, verderben! Da kann doch keiner unter uns ruhig bleiben!

Und wem diese Tatsachen immer noch nichts sagen sollten, dem könnte vielleicht eine andere Rechnung mehr Achtung beibringen: Der Gesamtwert der Obsternte im Jahresdurchschnitt 1932 bis 1936 betrug je 420 Millionen RM. 136 Millionen RM. haben wir einfach weggeworfen; soviel jedenfalls betrug der Wert des Verderbs und des Schwundes beim Obst. Für drei RM. kaufen und dabei für eine RM. zum Fenster hinauswerfen — nein, das gefällt uns denn doch nicht; also werden wir auch aus diesem Grunde fortan besser wirtschaften

Einstellung von Sanitätsoffizieren bei der Kriegsmarine

Bei der Kriegsmarine besteht noch ein Bedarf an jüngeren Sanitätsoffizieren, so daß eine erneute Einstellung für diese Laufbahn zum 1. April 1938 beabsichtigt ist. Es kommen hierfür in Frage Jungärzte (Alter nicht über 32 Jahre) und Medizinalpraktikanten sowie Studierende der Medizin vom 8. Semester an aufwärts. Weitere Auskunft über die Einstellungsbedingungen und sonstige Fragen der Laufbahn erteilt die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel.

Neue Aufgaben des BDM.

Jutta Rüdiger spricht im Reichssender Stuttgart

Die neue Reichsreferentin für den BDM. beim Reichsjugendführer, Jutta Rüdiger, spricht am Donnerstag von 18.15 Uhr bis 18.30 Uhr über den Reichssender Stuttgart zum Schwäbischen BDM. und der gesamten Elternschaft. Sie wird dabei die für die zukünftige Arbeit notwendig gewordene Neuordnung im BDM. bekanntgegeben und näher auf die einzelnen Arbeitsgebiete eingehen. Im besonderen wird sie die Sportarbeit behandeln und den Einsatz der älteren Jahrgänge des BDM. zu Sonderaufgaben. Neue Aufgaben erwachsen den Mädeln hier im Gesundheitsdienst, Luftschutz, Leistungssport und Werkarbeit, Auslandskunde, in Gymnastik und Tanz.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Waldrennach, 19. Jan. Allgemeine und tiefgefühlte aufrichtige Teilnahme wandte sich den schwer geprüften Eltern des erst 21 Jahre alten Wilhelm Raisch zu, der in Ausübung seiner Militärdienstpflicht von scheuenden Pferden unter einen Heuwagen gerissen wurde und tot liegen blieb. Unter Teilnahme der ganzen Gemeinde wurde der Verunglückte gestern zu Grabe getragen. Vier Kameraden von der Wehrmacht trugen den Sarg, den die Reichskriegsflagge deckte, der er sich würdig erwies. Am offenen Grab sprach sein Kompagniechef Worte der höchsten Anerkennung und des Lobes über die Pflichttreue und Kameradschaft, den Einsatz und die heldische Tapferkeit des Verunglückten, der all jene soldatischen Charaktereigenschaften besessen habe, die ihn zum Vorbild und Führer für jeden werden ließ und der gerade durch sein Verhalten beim Unfall höchste Tapferkeit und Einsatz unter Verlust des eigenen Lebens gesühnt habe. Kamerad Raisch sei im Frieden den Heldentod gestorben. Unter den unzähligen Kranz- und Blumenspenden verschwand das Grab. Ein letztes Mal grüßte der Major seinen toten Kameraden. Die militärische Totenfeier hatte vormittags in Baden-Oos stattgefunden, zu der zwei Kompagnien angetreten waren. Die Ehrensalven galten dem Soldaten, der sein Leben für sein Volk und Vaterland gab. ks.

Aus der Badestadt Wildbad

Turnvereins-Familienabend. Im Vereins- und Verkehrshaus des Wildbader Turnvereins, dem Gasthof zur „Alten Linde", bei der Turnmutter Elsa Kull fand am vergangenen Sonntag ein Familienabend statt. Die Erschienenen, Mitglieder, Turner, Turnerinnen, deren Familienglieder, fördernde und Ehrenmitglieder wie Gäste, waren so zahlreich, daß der Saal gedrängt voll war. Von Anfang bis zu Ende war die Stimmung vorzüglich. Allen war „pudelwohl", ausgenommen den Bedienenden, die nicht „durch" kamen. Dennoch haben sie es geschafft. Viel hat der Abend gebracht, aber glücklicherweise litt er nicht, wie im vergangenen Jahre, an einem Zuviel. Alle Mitwirkenden haben ihr Bestes gegeben. Am meisten Beifall fanden die Theaterstücke „'s Pfätschakendle", „Dickköpf" und die hübsche ulkhafte Szene von sieben Jungturnerinnen. Beachtlich waren aber auch die Freiübungen, die Partnerübungen und das Barrenturnen, alles auf der Bühne. Auch alles andere fand viel Beifall einschließlich der Ansprache des Dietwartes. Er sprach über die höheren staatspolitisch notwendigen Aufgaben, Ziele und Marschwege aller derer, die Leibesübungen treiben. Er unterstrich die große Bedeutung des kommenden Breslauer Turnfestes und endete mit einem Dank an den größten Turn- und Sportförderer aller Zeiten, Adolf Hitler. Die Musik war wieder ein Teil der Wildbader Stadtkapelle. Die Seele des Abends aber war der nimmermüde, idealistische Oberturnwart Löbe. Ihm gebührt am meisten Dank. Der Tanz zum Schluß war auch manchen Alten gelegen gekommen, denn nicht nur die zahlreiche Jugend hat fleißig getanzt.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

87. Geburtstag. Heute begeht Frau Leni Weitmeyer ihren 87. Geburtstag. Die Greisin stammt aus Schwäbisch Hall. Geistig und körperlich noch frisch, kann die rüstige Frau ihren Haushalt noch selbst besorgen. Möge ihr ein unbeschwerter Lebensabend beschieden sein.

Schärfere Ueberwachung der Arbeitszeit in Bäckereien

Der Gewerberat von Korff schreibt in der „Neisser Zeitung" in Neisse (Oberschlesien):

Die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien ist, abweichend von der Beschäftigungszeit in sonstigen gewerblichen Betrieben, durch ein besonderes Gesetz geregelt worden. Die wichtigste Bestimmung darin ist das Verbot der Nachtarbeit von 21 bis 4 Uhr. Während dieser Zeit ist es auch den Geschäftsinhabern oder Betriebsleitern nicht gestattet, in der Werkstatt irgendwelche Arbeiten, sei es auch nur das Anheizen des Backofens, auszuführen.

Diese Bestimmungen sind leider von manchen Betriebsinhabern nicht beachtet worden. Die Klagen derjenigen, die sich an die Vorschriften halten, sowie die Beschwerden der Gefolgschaften über zu frühen Anfang u. ungenügende Nachtruhe wollten kein Ende nehmen. Nunmehr hat kürzlich der Reichsarbeitsminister für ganz Deutschland eine allgemeine Ueberholung der Bäckereien angeordnet.

Nachdem seit einiger Zeit auch den Gewerbeaufsichtsbeamten die Befugnis übertragen worden ist, Strafen zu verhängen, werden jetzt die festgestellten Uebertretungen, soweit Geldstrafen bis 150 RM. in Betracht kommen, unmittelbar von den Aemtern festgesetzt. Die bereits vorbestraften Bäckermeister haben gerichtliche Verfolgung zu erwarten.

Auf eine Neuerung in dem Bäckereigesetz muß noch besonders verwiesen werden, daß nämlich alle Personen bestraft werden können, die den Vorschriften zuwiderhandeln. Demgemäß können auch Gehilfen und Lehrlinge belangt werden, wenn sie z. B. morgens zu früh anfangen oder zu lange in der Woche arbeiten oder vorzeitig Backwaren austragen; es können ebenso die Verkäuferinnen bestraft werden, die vor 6½ Uhr Brot oder Semmel verkaufen. Ja, es können auch Hausfrauen zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie zu verbotener Zeit in der Bäckerei helfen oder dort ihren Kuchen abbacken lassen.

Wie man sieht, gehen die Vorschriften des Gesetzes sehr weit, und es ist der Wunsch und Wille der Reichsregierung, daß dem Gesetz unter allen Umständen Achtung verschafft werden soll. Damit müssen sich auch jene Verbraucher abfinden, die häufig durch ihre unzeitgemäßen Forderungen die Bäckermeister in die größte Verlegenheit bringen und zu Verstößen gegen das Gesetz veranlassen. Andererseits soll auch verhindert werden, daß die Geschäftsinhaber untereinander sich durch unlauteren Wettbewerb einen vermehrten Umsatz nur auf ungesetzliche Weise und zuungunsten der anderen Innungsmitglieder verschaffen.

Werner Beumelburg über den Chorgesang

Werner Beumelburg, der bekannte zeitgenössische Dichter, hat anläßlich der Gaukulturwoche des Gaues Koblenz-Trier der NSDAP den vom Gauleiter, Staatsrat Gustav Simon, gestifteten Kunstpreis erhalten. Beumelburg, ein Sohn des schönen Moselandes, hat wiederholt gezeigt, wie nahe er dem Chorgesang als Kulturaufgabe steht. Von besonderer Bedeutung ist der Beitrag, den der Dichter in der Festschrift des Trabener Männergesangvereins anläßlich der Hundertjahrfeier schrieb:

„Hundert Jahre sind, am Schicksal eines Volkes gemessen, keine allzu lange Zeit. Aber eine menschliche Gemeinschaft, die von sich sagen kann, daß sie hundert Jahre lang ihren Grundsätzen und ihrer Liebe treu geblieben ist, beruht auf einem guten Fundament.

Singen ist Lebensbedürfnis. Singen erhebt und macht die Seele frei. Singen stimmt andächtig und bringt Feierlichkeit. Singen führt den Menschen zu einem tiefen Verständnis für Kunst. Singen ist der Ausdruck von Menschen, die tapfer sind, fröhlich, zuversichtlich und einander in einer edlen Gemeinschaft zugetan. Wieviel frohe und feierliche Stunden eine solche Gemeinschaft, getragen von Freiwilligkeit, ergänzt vom Vater zum Sohne und geleitet von dem jeweils Besten, in hundert Jahren ihren Zuhörern bereitet — wer könnte das ermessen?

Aber der deutsche Männergesang hat darüber hinaus noch eine besondere Bedeutung. Immer haben diese Männer im Lied und in ihrer Geselligkeit aus dem tiefen Born der Heimat geschöpft, also daß sie ohne die Liebe zur Heimat gar nicht denkbar sind. Immer haben ihre Sehnsucht im Gesang und ihre Zuversicht dem Vaterland gegolten und dem großen Gedanken des Reiches, der sich in tausenderlei Formen geltend macht und der weit über die Grenzen hinausreicht, die das Schicksal uns jeweils bestimmt hat. Immer ist es „das ganze Deutschland", das sichtbare und unsichtbare, das von diesen Männern besungen und beschworen wurde, und am inbrünstigsten gerade dann, wenn uns die Not bedrohte.

Singen ist Kunst und Leben zugleich. Kameradschaft und Vaterlandsgeist, Liebe, Glaube und Sehnsucht. Wer diesen Idealen hundert Jahre lang gedient hat, der mag heute mit Recht stolz sein und seine Stimme erheben."

Ist die „unsichtbare" Brille erfunden?

Nach Meldungen der ungarischen und englischen Presse soll es dem früheren Budapester Augenarzt Dr. Josef Dallos gelungen sein, in England auf Grund von Experimenten in einer großen optischen Firma das vielumstrittene Problem der sogenannten unsichtbaren Kontaktbrille einer praktischen Lösung zuzuführen. In der englischen wissenschaftlichen Welt haben diese Mitteilungen großes Aufsehen erregt. Die Idee, dem Auge ein Haftglas vorzusetzen, ist nicht neu; die Firma Zeiß hat sich bekanntlich schon seit langer Zeit mit der Herstellung solcher Gläser befaßt. Beim Gebrauch hat sich jedoch oft Bindehautentzündung eingestellt, wenn auch die Gläser optisch vollkommen waren. Dr. Dallos soll nun eine Methode erfunden haben, die diese Schwierigkeiten beseitigt. Er macht von den Augen mit einer plastischen Masse einen Abdruck, nach dem dann ein positives Modell ausgegossen wird. Nach diesem Modell werden die Gläser geschliffen, um so eine vollkommene Anpassung nach Größe, Form, Tiefe und Krümmung des lebenden Auges zu ermöglichen. Der ungarische Gelehrte hat die ersten Versuche mit diesem Kontakt-Augenglas auf dem Ophthalmologischen Kongreß in Oxford am 9. Juli 1937 vorgeführt. Auf Grund der ersten günstigen Eindrücke wurde ihm anschließend Gelegenheit zu einer umfassenden praktischen Erprobung seiner Erfindung in England gegeben. Wenn sich diese Nachrichten in vollem Umfange bestätigen, so ist damit die Lösung eines seit Jahrzehnten viel umstrittenen Problems gelungen. Die „unsichtbare Brille" war schon immer das Wunschziel vieler Augenkliniker.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Gauschulungsamt — A/38/St.

Der für Waldmannshofen vorgesehene Allgemeine Lehrgang muß ausfallen. Für den Lehrgang an der Gauschulungsburg Kreßbronn vom 23. bis 30. Januar ist eine Teilnahme noch möglich und erwünscht. Meldungen sofort an das Gauschulungsamt, Stuttgart, Postfach 825.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Zahlstelle Neuenbürg. Wir machen die Ortsobmänner sowie alle Amtswalter der DAF darauf aufmerksam, daß die Anschrift folgende ist: „An die Deutsche Arbeitsfront, Zahlstelle Neuenbürg". Die Briefanschrift ist deshalb entsprechend zu ändern.

SA., SAR., SS., NSKK.

Reiterschar Neuenbürg u. NSKK. Dienst **am Donnerstag, 20. Januar**, abends 8.30 Uhr, im Sturmzimmer Neuenbürg.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ Schar Neuenbürg. Punkt 20.15 Uhr tritt heute abend die ganze Schar vor der Mühle an.

Deutsches Jungvolk in der HJ. Fähnlein 4/401. Heute mittag Antreten der Jungenschafts- und Jungzugführer von Neuenbürg punkt 5 Uhr vor der Mühle. Dienstanzug.

BdM Schar Neuenbürg. Heute abend punkt 8.15 Uhr tritt die ganze Schar vollzählig in tadelloser Kluft am Heim an. Sämtliche Beurlaubungen sind für diesen Dienst aufgehoben! Die restlichen Beiträge sind mitzubringen!

Einstellung in die SS-Verfügungstruppe

Die 62. Standarte, Karlsruhe, Moltkestraße 3, ersucht uns, darauf hinzuweisen, daß die am Dienstag den 25. 1. 1938 stattfindende Musterung nicht in den Räumen der Allgemeinen Ortskrankenkasse Karlsruhe, Gartenstraße, **sondern auf der Dienststelle der 62. SS-Standarte, Karlsruhe, Moltkestr. Nr. 3,** in der Zeit von 12—16 Uhr stattfindet.

Bewerber holen sich sofort Auskunft über die Einstellungsbedingungen bei den Dienststellen der SS. Die Fragebogen sind ausgefüllt bei der Musterung vorzulegen.

Schaufenster-Wettbewerb im Reichsberufs-Wettkampf

Wir künden deutsche Leistung!

Erstmalig in diesem Jahre wird der Reichsberufswettkampf auf alle Schaffenden ausgedehnt. Daher sollen auch am Schaufenster-Wettbewerb, der als **Auftakt vom 13. bis 20. Februar** stattfindet, alle im Einzelhandel Schaffenden teilnehmen, gleichgültig ob sie Betriebsinhaber, Kaufmannsgehilfen oder Lehrlinge sind.

Der Wettbewerb steht unter der Parole:

„Wir künden deutsche Leistung!"

Dieser Forderung entsprechend sind die Fenster zu gestalten. Jeder Einzelhändler braucht nur von seiner Ware auszugehen, um diese Leistung zu künden. In den Bodenerzeugnissen des deutschen Bauern, in den Veredlungswaren der deutschen Industrie ist die deutsche Leistung auf der ganzen Linie sichtbar verkörpert.

Jeder Teilnehmer soll bestrebt sein, durch saubere technische Ausführung eine **erfolgreiche Werbewirkung** zu erzielen. Diese Werbewirkung des Schaufensters soll auch die Leistung des Geschäftes nach außen hin beweisen.

Die Teilnahme am Schaufensterwettbewerb ist nicht abhängig von der gleichzeitigen Teilnahme am Reichsberufswettkampf. Es wird daher eine noch größere Teilnahme der Einzelhandelsgeschäfte als im letzten Jahre erwartet. Die Anmeldungen sind bis spätestens 25. Januar abzugeben entweder an den Wettkampfleiter des Schaufensterwettbewerbs für den Kreisabschnitt Neuenbürg, Pg. Fr. Kloß in Wildbad, oder an den Wettkampfgruppenleiter „Handel", Pg. K. Plappert, Wildbad.

Calw, 19. Jan. Auf der Landstraße in der Nähe von Unterreichenbach stießen am Sonntag abend ein Kraftradfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Die Insassen des Kraftwagens und der Lenker des Motorrades blieben unverletzt, der Soziusfahrer erlitt ernste Fußverletzungen und wurde mittelst Kraftwagen zum Arzt gebracht.

Altensteig, 18. Jan. (Vom Rathaus.) Zu Beginn der Sitzung im neuen Jahr gab der Vorsitzende zunächst einen kurzen Abriß aus der Arbeit des verflossenen Jahres und über die Aussichten des neuen Jahres sowohl hinsichtlich der Stadtverwaltung, als auch in Bezug auf das allgemeine Geschäftsleben hier

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Bemühungen und Maßnahmen standen vorwiegend im Zeichen des Ausbaus als Luftkurort mit dem Motto: Fremdenverkehr, Einrichtung einer Klimakurortstation, Umbau des Kurhauses Waldfrieden, Schwimmbadbau, Stadtgartenumgestaltung und Sportplatzherstellung. Zu den wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft zählen der Schulhausneubau und die Schaffung eines Hitlerjugendheims. Besonderer Umstände halber wird nun das Hitlerjugendheim zuerst gebaut und zwar soll mit dem Bau im Laufe dieses Jahres begonnen werden. Die Aufwendungen für das HJ-Heim werden von den zuständigen Stellen auf etwa 50 000 RM. geschätzt. — Die durch die Zurruhesetzung des Stadttierarztes Dr. Schneider freigewordene Stadttierarztstelle ist Tierarzt Philipp Leistner in Körlin bei Kohlberg übertragen worden. — Zu dem Haushaltplan 1937 werden einige Ergänzungen getroffen, die dem Ausgleich unter den verschiedenen Plansätzen dienen. Der festgestellte Gewerbesteuerhebesatz mit 200 Prozent der Steuermeßbeträge ist endgültig und von der Aufsichtsbehörde genehmigt. — Der „Liederkranz" feiert heuer sein hundertjähriges Jubiläum. In Würdigung seiner stets uneigennützigen Mitwirkung im öffentlichen Leben und bei allen bedeutenden Anlässen wird ihm weitgehendste Unterstützung der Stadtverwaltung zugesichert, um diese seltene Feier in würdigem Rahmen begehen zu können. — Den Bestrebungen der Konzentrierung der Aemter soll auch das Messungsamt Altensteig zum Opfer fallen. Die bisherigen Bemühungen, die Stelle zu erhalten oder wenigstens einen Beamten hieher zu versetzen bzw. Kreisgeometer Maurer zu belassen, sind erfolglos geblieben. Der Großkreis Calw bildet ein Kreisvermessungsamt, dem zwei Nebenstellen in Nagold und Neuenbürg angegliedert werden. — Aus den in den Beratungen noch behandelten weniger wichtigen Fragen und Mitteilungen sei noch hervorgehoben das bekanntgegebene Ergebnis der Schwimmbadanleihezeichnungen. Durch Einzelzeichnungen und durch die Gemeinschaftszeichnungen sind insgesamt 54 500 RM. unverzinsliche Darlehen zum Bau des Schwimmbades zur Verfügung gestellt worden. Die Spenden und Preisermäßigungen betragen 4380 RM. — Den Schluß der Sitzung bildeten Abschiedsworte des Vorsitzenden mit den besten Wünschen für die Zukunft der Stadt und herzlichem Dank für das ihm geschenkte Vertrauen und die ihm gewordene Mitarbeit.

Aus Pforzheim

Eine Greisin im Treppenhaus tödlich verunglückt

In der Bayernstraße glitt eine 80 Jahre alte Frau auf dem Vorplatz ihrer Wohnung aus, stürzte und zog sich eine schwere Schenkelverletzung zu, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. Dort ist die Greisin einige Tage nach dem Unfall an den Verletzungen gestorben.

Allerlei vom Tage!

Die staatlichen und städtischen Gebäude hatten gestern aus Anlaß des Reichsgründungstages 1871 geflaggt. — Die Straßenkreuzungspunkte am Hauptbahnhof werden zur Zeit für den Fußgängerverkehr in der Weise abgesperrt, daß man dort den Fußgängersteig mit einem eisernen Geländer versieht. Dadurch sollen für den Fußgänger die Gefahren des Verkehrs abgestoppt werden. Die Verkehrspolizei wird sorgsam darüber wachen, daß die Verkehrsvorschriften genauestens beachtet werden. — Die warmen Tage zu Beginn des neuen Jahres haben in manchen Gärten bewirkt, daß dort die Schneeglöckchen verstohlen aus dem Boden kriechen und Busch und Sträucher ihr grünes Kleid überzuziehen beginnen. Der Kleingärtner hantiert mit der Hacke in den Blumen- und Gemüsebeeten herum und sieht in der Naturentwicklung schon den nahenden Frühling. Wenn er nur nicht enttäuscht wird, denn noch drohen Schnee und Eis bis in den gewöhnlich unwirschen April hinein. — Der Luftschutz hat ein neues Gerätehäuschen erstellt, das recht schmuck aussieht. Das alte ist bekanntlich abgebrannt. — Das Friedhofsviertel der Stadt zeigt sich durch die Neubauten im schönsten Gewande. Im Laufe der Zeit werden die Gärtnereien unmittelbar bei der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn verschwinden und durch städtische Anlagen ersetzt. Ueberhaupt soll das Gelände vor dem Haupteingang des Friedhofs ein verändertes Bild erhalten. Eine Zukunftsaufgabe der Stadt wird es sein, die Straßenbahn bis zum Friedhof fortzuführen.

Pforzheimer Große Strafkammer! Sittenverderber!

In der gestrigen Sitzung der Großen Strafkammer wurde ein verheirateter, bisher unbescholtener Mann zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er an einem Mädchen im Alter von 10 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte. Ein anderer verheirateter junger Mann hatte versucht, mit Kindern unter 14 Jahren Unzucht zu treiben. Weil der Fall milder lag, wurde auf 2 Monate Gefängnis erkannt.

Nachrichten, die jeden interessieren

Auch der Hausbesitzer ist verantwortlich

Die neue Reichsmeldeordnung erleichtert den Volksgenossen die Erfüllung der Meldevorschriften wesentlich. An- und Abmeldescheine sind jetzt für das ganze Reich äußerlich und inhaltlich gleich. Außer den Wohnungsnehmern und -gebern wird neuerdings auch der Hauseigentümer oder Hausverwalter für die Erfüllung der Meldepflicht verantwortlich gemacht. Wichtig ist, daß der Meldepflichtige künftig die An- und Abmeldung persönlich bei der Meldebehörde abgeben muß. Die Erfüllung der Meldepflicht ist eine staatsbürgerliche Pflicht, deren gewissenhafte Erfüllung für die Gemeinschaft unerläßlich ist.

Arbeitsbeginn in Bäckereien und Konditoreien

Auf Veranlassung des Reichs- und Preußischen Arbeitsministers fanden im Laufe der Monate November und Dezember 1937 in Württemberg wie auch in den übrigen Ländern außerordentliche Besichtigungen der Bäckereien, Konditoreien und Brotfabriken durch die Gewerbeaufsichtsbeamten unter wesentlicher Mithilfe der Ortspolizeibehörden statt. Die Nachprüfungen, die in den frühen Morgenstunden erfolgten, bezogen sich auf die Einhaltung der Bestimmungen des Bäckereigesetzes vom 29. Juni 1936 über den Arbeitsbeginn (4 Uhr) und die Warenabgabe (6.30 Uhr).

Erfaßt wurden bei den Nachprüfungen 3250 Betriebe, in denen insgesamt 14 100 Besichtigungen stattfanden. Als deren Ergebnis ist auf der einen Seite die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß die beteiligten Kreise im allgemeinen sich an die Gesetzesbestimmungen gehalten haben. Andererseits ist aber die Zahl der festgestellten Verstöße, die in leichteren Fällen zunächst zu Verwarnungen, in sonstigen zu Strafanzeigen bei den Staatsanwaltschaften geführt haben, doch so hoch, daß für die Zukunft mit einer schärferen Ueberwachung und strengerem Vorgehen gerechnet werden muß.

Die Heiratsbeihilfe der DAF.

Weibliche Mitglieder erhalten, wenn sie sich verheiraten und damit aus dem Arbeitsverhältnis und aus der Deutschen Arbeitsfront ausscheiden, eine einmalige Heiratsbeihilfe. Die Höhe der Heiratsbeihilfe beträgt nach mindestens 36 Monatsvollbeiträgen RM. 30.—. Dieser Betrag erhöht sich für je weitere 24 Monatsvollbeiträge um RM. 10.— bis zum Höchstbetrage von RM. 150.—. Voraussetzung für die Gewährung der Heiratsbeihilfe ist, daß das Mitglied spätestens innerhalb 3 Monaten nach erfolgter Eheschließung aus dem Arbeitsverhältnis ausscheidet und in dieser Zeit den Antrag stellt. Bei Antragstellung muß neben der Bescheinigung der Aufgabe des Arbeitsplatzes die standesamtliche Heiratsurkunde beigebracht werden. Heiratsbeihilfe wird nicht gewährt, wenn eine Arbeitssteuerung auf Erwerbslosen-(Arbeitslosen- oder Kranken-)unterstützung vorausgegangen ist.

„Unser Hermann"

so wird Göring von seinen Berlinern, die ihn besonders gut kennen, genannt, und nichts könnte seine Popularität und Beliebtheit mehr hervorheben als dieser Umstand. Göring kennt alle Witze, die über ihn erzählt werden und lacht ebenso darüber wie das Publikum; überhaupt liebt er Spaß und Heiterkeit. Im übrigen aber hat er eine gewaltige und unerhörte Arbeit auf sich laden, Tag um Tag ...

Das neue Buch von Erich Gritzbach

Hermann Göring
Mensch und Werk

erzählt uns manches Interessante darüber. Man lernt darin Göring von jeder Seite her kennen: als Mensch, als Politiker, als Beauftragten für den Vierjahresplan ...

Über 50 Bilder. In Leinen RM. 6.50 / Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., München / Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart
Ausgegeben am 18. Januar 1938 um 21.30 Uhr

Vorhersage für Donnerstag: Fortdauer des wechselhaften und zu Niederschlägen neigenden Wetters.

Milchverwertungsgenossenschaft Birkenfeld
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Kreis Neuenbürg.

Die Milchverwertungsgenossenschaft Birkenfeld sucht für möglichst baldigen Eintritt einen

Rechner

mit kaufmännischen Kenntnissen. Schriftliche Angebote bis **Freitag, 21. Januar.**

Die Verwaltung.

Danksagung.

Heimgekehrt vom Grabe unseres lieben Kindes

Karl Heinz

sagen wir allen denen herzlichen Dank, die es während seiner Krankheit besuchten, sowie der Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege, dem Herrn Geistlichen und allen denen, die es zur letzten Ruhe begleiteten und für die vielen Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Rieth.

Birkenfeld, den 19. Januar 1938.

Brennholz-Versteigerung

des Forstamts Mittelberg in Ettlingen Dienstag, 25. Januar d. J., vorm. 9 Uhr, in der „Bergschmiede" im Holzbachtal aus Abt. 99, 111, 112, 114 (Rev.-Förster Geisert, Langenalb) 588 Ster Bu.-, El.-Scheiter, 31 Ster Ta.-, Fo.-Scheiter; aus Abt. 110 und 118: 11 Lose Schlagraum; aus Abt. 77, 83—89, 91, 93 (Förster Heckmann, Schielberg) 357 Ster Bu.-, El.-Scheiter und Prügel, 107 Ster Ta.-, Fo.-Scheiter und Prügel; aus Abt. 77, 83—89, 91 und 92: 67 Lose Schlagraum.

Am Mittwoch eintreffend:
Frische Fische!
Kabliau ganz
Kabliau-Filet
Seelachs-Filet
zu niedrigen Tagespreisen

Weißkraut
Rotkraut
Wirsingkraut
500 g **10** ₰
und außerdem 3% Rabatt

Wilh. Görlich
Wildbad
Niederlage von Thams & Garfs
Telefon 383

W. G. B.
Ortsgruppe Wildbad
einschließl. Fremdenheime.

Donnerstag nachm. 4 Uhr „Wildbader Hof" bei Kollege Straßer.

Wichtig! Es spricht Herr Grüßle vom Arbeitsamt über Einstellung des Saisonpersonals.

Weinbücher
zu RM. 6.—
empfiehlt
C. Meeh'sche Buchverkaufsstelle
Neuenbürg, Telef. 404.

Oefen / Herde
Waschkessel
ab Lager lieferbar.

EISEN-Haag
FÜR EISEN-HAUSGERÄT

Lieferung, auch nach auswärts, frei Haus!

Pfefferminztee
Melissentee
Lindenblütentee
Vollblüte Kamillen
Eibiswurzeln
empfiehlt
Landwirt Rimmich
Klein-Sachsenheim.

Heute frische
Seefische
Kabliau und Filet
Seelachsfilet
Bratmerlan-Schellfisch

Makrelen	500 g	55
Bücklinge	500 g	28

Preiswerte
Tafeläpfel
1½ kg (3 Pfd.) 40
Gelbe Bananen
1 kg (2 Pfd.) 55
Citronen 10 Stck. 45

und 3 Prozent Rabatt

Emil Zint
Feinkost u. Lebensmittel
Wildbad

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag den 20. Januar 1938,** vormittags 11 Uhr, in **Ottenhausen:**
4 leere Fässer, 200, 125, 150, 160, 210 Liter, 1 Ziege, 1 Tafelklavier.

Vorm. 9½ Uhr in **Conweiler:**
1 Milchkuh.

Zusammenkunft jeweils am Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Suche einen aufgeweckten
Lehrling
aus achtbarer Familie.
Angebote an
Emil Zink, Wildbad,
Lebensmittel- u. Feinkosthaus.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

In wenigen Tagen
war ich vom Husten und starker Verschleimung restlos befreit.
Düsseldorf, den 7. März 1937. Richtholenstr. 226. Fritz Hauck, Kaufmann.
Mit gutem Erfolg angewandt.
Ballenstedt, 4. 2. 34. W. Beyer Kim.
Darum nehmen auch Sie Husta-Glycin. Fl. 1.—, 1.65. Sparfl. 3.25
Hustabons Ds. 0.75, Kräuterbonb.

Schömberg: Drog. H. Karcher
Neuenbürg: Drog. Gerbert
Birkenfeld: Drog. W. Wustmann
Wildbad: Drog. K. Plappert
Herrenalb: Drog. H. Waterstradt
Calmbach: Drog. Barth

Eine 38 Wochen trächtige
Nutz- und Fahrkuh
hat zu verkaufen
Christian Broß, Oberreichenbach.

Reißzeuge
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Aus unserem reichhaltig. Sortiment
Spirituosen

	1/1 Fl.	1/2 Fl.
Nordhäuser 32%	2.10	1.10
Weinbrand Verschn.	2.90	1.70
Weinbrand echt	3.40	1.90
Zwetschgenwasser 50% 1/1 Fl. 2.10	1/2 Fl. 1.60	
Schwarzwälder Himbeergeist 50% 1/1 Fl. 2.60	1/2 Fl. 1.90	
Liköre 30% 6 verschiedene Sorten	1/4 Ltr. Bastfl. 1.20	
Deutscher Wermutwein offen Ltr. 80		
36er Kirchheimer rot Ltr. Fl. Inh. 75		
37er Dürkheimer rot Ltr. Fl. Inh. 85		

Direkt ab See:
Frischer Kabliau
Seelachsfilet
Kabliaufilet
Bücklinge 2½ kg-Kiste **1.25**
500 g **28**

Plannkuch
3% Rabatt

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 20. Januar

6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliches
6.30 Gymnastik I
6.50 Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht — Marktberichte
8.20 Gymnastik II
8.30 „Fröhliche Morgenmusik"
9.30 Sendepause
10.00 Vorbeichungen
10.30 Sendepause
11.30 Volksmusik, Bauernkalender und Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Musikalisches Allerlei"
15.00 Sendepause
16.00 Musik am Nachmittag
18.00 „Auf dem Eis, im Schnee und in der Halle"
18.20 Griff ins Heute
19.00 Nachrichten
19.15 Tanz und Kleinkunst
19.40 „In den Trainingslagern von Max Schmeling und Ben Foord"
20.00 „Schön ist das Soldatenleben"
21.00 „Musik des Rokoko"
21.30 „Wilhelm Schäfer" zum 70. Geburtstag
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 „Worüber man in Amerika spricht"
22.30 Schaltpause
22.35 Volks- und Unterhaltungsmusik
24.00—1.00 Nachtkonzert

Freitag, 21. Januar

6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliches
6.30 Gymnastik I
6.50 Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht — Marktberichte
8.20 Gymnastik II
8.30 Musik am Morgen
9.30 Sendepause
10.00 „Eisen spricht dem Volk die Wehr"
10.30 „Sportprüfungen der Jugend"
10.45 Sendepause
11.30 Volksmusik, Bauernkalender und Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Meister ihres Fachs"
15.00 Sendepause
16.00 Musik am Nachmittag
18.00 „Die Fiedel geschultert, den Brummbaß ertönt!"
18.20 Griff ins Heute
19.00 Nachrichten
19.15 „Stuttgart spielt auf!"
20.15 „Freut euch des Lebens" Ausschnitte aus dem Bunten Abend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
21.30 „Unser Heimat"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten und Wetterbericht
22.30 Schaltpause
22.35 Mozart und seine badischen Zeitgenossen
23.00 „Mit und ohne Bart"
24.00—1.00 Nachtkonzert

Samstag, 22. Januar

6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliches
6.30 Gymnastik I
6.50 Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht — Marktberichte
8.20 Gymnastik II
8.30 „Fröhliche Morgenmusik"
9.30 Sendepause
10.00 „Um des Reiches Einheit"
10.30 Sendepause
11.30 Volksmusik, Bauernkalender und Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Musikalisches Allerlei"
15.00 „Heitere Klänge zum Wochenende"
16.00 „Froher Funk für alt und jung"
18.00 Tonbericht der Woche
19.00 Nachrichten
19.15 „Kleine musikalische Weltreise"
20.00 „Wie es euch gefällt!"
21.00 „Die Rechnung" Ein Spiel um Pocahontas
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen 1938 Eisbocken-Wettterschau
22.30 Schaltpause
22.35 „Mädels, heut' ist Tanzerwahl"
24.00—1.00 Nachtkonzert

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Reichsführer SS sprach in Sonthofen

Sonthofen, 18. Januar. Im Rahmen der großen Tagung sämtlicher Gau- und Kreisschulungsleiter der NSDAP. sprach am Dienstagvormittag der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Reichsleiter Heinrich Himmler, über grundsätzliche Fragen und die Tätigkeit seiner beiden großen Arbeitsgebiete in Partei und Staat. Er knüpfte mit seiner Darlegung an die in der Kampfzeit der Bewegung in den Ortsgruppen-Sprechabenden entstandene Form der freimütigen Aussprache von Mann zu Mann an, durch die jeder einzelne sich persönlich angesprochen und vertrauensvoll unterrichtet fühlte. Die mit stürmischer Zustimmung aufgenommenen Ausführungen des Reichsführers SS vermittelten für die Schulungsarbeit der Partei wertvolle Aufschlüsse. Der Leiter des Hauptschulungsamtes, Friedrich Schmidt, und Burgkommandant Bauer zeigten dem Reichsführer anschließend die Anlagen der Burg und der dortigen Adolf-Hitler-Schule. Am Vortage des Besuches des Reichsführers SS hatte der Leiter des Hauptschulungsamtes, Schmidt, im Rahmen der Arbeitstagung einen grundlegenden Ueberblick über die Aufgaben des Amtes gegeben.

Der zweite Tag im Esch-Prozeß

Düsseldorf, 18. Januar. Am zweiten Tage des Esch-Prozesses wurden zunächst Mitglieder der betreffenden Düsseldorfer Firma vernommen, von der die veruntreuten 600 000 Reichsmark als Gewerbesteuer gezahlt wurden. Nachdem in den Aussagen alle näheren Einzelheiten jenes von Esch groß angelegten Betrugsmanövers ans Tageslicht gekommen seien, erklärte der damalige Oberbürgermeister Dr. Wagenführ, daß er keine Kenntnis davon gehabt habe, daß der Betrag von 600 000 Reichsmark in bar und auf ein Sonderkonto gezahlt werden sollte. Wohl sei ein Sonderkonto vorhanden gewesen. Es habe sich aber um ein öffentliches und nicht um ein Geheimkonto gehandelt. Im übrigen seien ihm die genauen Summen überhaupt nicht bekannt gewesen, da es sich um Gewerbesteuer gehandelt habe, mit der die Stadt direkt nichts zu tun habe. Anschließend erklärte der Oberbürgermeister dann noch, daß Esch unter keinen Umständen berechtigt gewesen sei, persönlich Geld in Empfang zu nehmen. Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

Geisteskrankes Mädchen im Käfig

Kind schutzlos der Winterkälte ausgesetzt

Eigenbericht der NS-Presse

as. **Karlsruhe**, 18. Jan. Die Erste Große Strafkammer verhandelte als Berufsinstanz gegen den 63jährigen Rudolf Malsch und dessen 58jährige Ehefrau aus Hagsfeld, die sich wegen der Verletzung der Obhutspflicht zu verantworten hatten. Die jüngste Tochter des Angeklagten aus erster Ehe, die 31 Jahre alte Martha Malsch, die seit Jahren geisteskrank ist, wurde von den beiden Angeklagten von Oktober 1936 bis Februar 1937 in ihrem Hause in Hagsfeld in einem auf dem Vorplatz aufgestellten Bretterverschlag eingesperrt, in welchem sie Tag und Nacht zubringen mußte. In dem Verschlag war sie nahezu ohne Schutz der Winterkälte ausgesetzt. Es fehlte an Decken und Heizung. Die ganze Einrichtung des Käfigs bestand aus einem Bett und einem Eimer zur Verrichtung der Notdurft. Wochenlang wurde das Mädchen nicht gewaschen, so daß sie vollkommen verschmutzt angetroffen wurde, als die Behörden eingriffen und die Unterbringung der Kranken in einer Heilanstalt veranlaßten. Die Ernährung der Geisteskranken war völlig unzureichend. Bei ihrer Befreiung aus ihrem menschenunwürdigen Kerker wog sie nur noch 37½ Kilogramm.

Das Karlsruher Schöffengericht hatte die beiden Angeklagten am 31. August zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Berufung der beiden Angeklagten gegen das schöffengerichtliche Urteil wurde mit der Maßgabe zurückgewiesen, daß gegen beide wegen Verletzung der Obhutspflicht eine Geldstrafe von je 250 Reichsmark (ersatzweise 50 Tage Gefängnis) ausgesprochen wird. Das Gericht ging davon aus, daß sich der Sachverhalt etwas milder darstellte, als in erster Instanz. In den Urteilsgründen wurde ausgeführt, daß die Angeklagten einen schweren Stand hatten, besonders was die Pflege des geistesgestörten Mädchens anlangt. Die Unterbringung in einem Bretterverschlag war jedoch unter allen Umständen menschenunwürdig. Sie haben das Mädchen schutzlos der Winterkälte ausgesetzt. Geldstrafe wurde ausgesprochen mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagten bisher unbestraft sind.

Oberrheinischer Narrentag

Am 12./13. Februar findet in Lörrach das herkömmliche Treffen der oberrheinischen Narrengilden statt. Der Gildenkönig ist dieser Tage bereits in Lörrach ausgerufen worden.

Faschingszug in Nürnberg

Nürnberg hat sich entschlossen, am 27. Februar wieder einen Faschingszug zu veranstalten. Im Gegensatz zu früher wird er keine historischen Gruppen enthalten, sondern in humorvoller Weise zeitnahes Geschehen widerspiegeln.

Aus Württemberg

Maulbronn, 18. Januar. (Rinder-Räude.) Wie der Landrat bekanntgibt, wurde bei einer Untersuchung sämtlicher Viehbestände im Stadtteil Dürrmenz bei 18 Viehbeständen die Räude festgestellt. Den Tierbesitzern wurden die zutreffenden Gegenmaßnahmen mitgeteilt.

Trossingen, 18. Januar. (Einbrecher stiehlt 1500 Reichsmark.) In den frühen Abendstunden wurde in das Büro eines hiesigen Geschäftsmannes eingebrochen. Der Einbrecher erbeutete eine Geldkassette mit etwa 1500 Reichsmark. Die Nachforschungen nach dem Täter haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt.

Isny, 18. Januar. (Der „Allgäuer Ottl" gestorben.) Im 39. Lebensjahre starb der unter dem Namen „Allgäuer Ottl" als Humorist weit und breit bekannte Ochsenkellerwirt Otto Wirth. Er hatte sich insbesondere in den Kreisen der KdF.-Urlauber viele Freunde durch seine Darbietungen erworben, die von einem urwüchsigen Humor und auch von großem musikalischen Talent zeugten.

Aus der Landeshauptstadt

Kommerzienrat Karl Vandell ist im Alter von 68 Jahren in Stuttgart gestorben. Er war der Gründer der seit 1864 bestehenden Emil Vandell AG. (Geschäftsbücherfabrik und Buchdruckerei).

In der Cannstatter Straße wurde der Lenker eines auswärtigen Personenkraftwagens plötzlich von einer Ueberkeit befallen, so daß sein Fahrzeug vorübergehend führerlos wurde. Der Kraftwagen fuhr dadurch auf ein Haus auf; verletzt wurde glücklicherweise niemand.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr Ehrenvorsitzender des Gaukolonialrats

Stuttgart, 18. Januar. Auf einer Besprechung des Reichskolonialbundes, zu der sämtliche Ortsgruppenverbindungsreferenten des Kreises Stuttgart der NSDAP. eingeladen waren, konnte der Gauverbandsleiter des RKB., Pg. Konsul Korff, bekanntgeben, daß Gauleiter Reichsstatthalter Murr den Ehrenvorsitz des Gaukolonialrats für den Gauverband Württemberg-Hohenzollern übernommen hat. Dadurch wird nun eine enge Zusammenarbeit zwischen der Partei und dem Reichskolonialbund gewährleistet. Sie hat sich bereits aus der Arbeit der vergangenen Monate heraus entwickelt und soll nun in diesem Sinne die der kommenden Zeit bestimmen, denn der Reichskolonialbund vertritt keine eigenen Gedanken oder Interessen, sondern seine ganze Arbeit erfolgt aus der nationalsozialistischen Weltanschauung und aus den Gedankengängen heraus, die er zur vollständigen Wiedererstarkung der deutschen Nation vertritt.

Schwäb. Albverein ehrt Prof. Nägele

Tübingen, 18. Januar. Der Schwäb. Albverein, Ortsgruppe Tübingen, veranstaltete für seinen vor einem Monat verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Professor Dr. Eugen Nägele, eine Gedenkfeier, an der neben zahlreichen Angehörigen auswärtiger Ortsgruppen der Oberbürgermeister, die Vorstände der Schulen, an denen Nägele gewirkt hat, und Vertreter der HJ. teilnahmen. Vor der von Prof. Merz geschaffenen Büste des Verstorbenen entwarf Prof. Dr. Goeßler ein Lebensbild des Verschiedenen. Tübingen ist der Boden für die Lebensarbeit Prof. Nägeles gewesen, deren lebendige Zeugen vor allem die „Blätter des Schwäbischen Albvereins" und die „Tübinger Blätter" sind. Schon 1890 habe er sich für das Jugendwandern eingesetzt und in einem Führer durch Tübingens Umgebung gezeigt, wie man die Landschaft besinnlich erwandert. Der Vorsitzende des Schwäb. Albvereins, Direkt. Höllwarth-Stuttgart, gelobte, daß der Geist Nägeles im Albverein weiter wirken werde. Die Feier des 50jährigen Bestehens in diesem Jahre solle mit einem „Dank an unseren Nägele!" überschrieben werden.

Neuer Bürgermeister in Ulm

Ulm, 18. Januar. Durch das Vertrauen der Partei wurde Regierungsrat Dr. August Kolb als Bürgermeister und erster Beigeordneter zugleich als Stellvertreter des Oberbürgermeisters in die Verwaltung der Stadt Ulm berufen. Am Montagnachmittag wurde er in einer öffentlichen Sitzung, an der mit Kreisleiter Gauinspektor Maier die Ratsherren und Beigeordneten und die Vertreter der Städtischen Gefolgschaft teilnahmen, von Oberbürgermeister Foerster in sein Amt eingeführt. — Bürgermeister Dr. Kolb wurde 1905 als Sohn eines Oberlehrers in Griesingen (Kreis Ehingen) geboren. 1931 trat er beim Oberamt Eßlingen in die Verwaltung ein, er kam 1933 als Regierungsrat an die Polizeidirektion Ulm, 1935 an das Oberamt Ulm. Er gehört der SS an und ist seit März 1937 Ortskreisgruppenführer im Reichsluftschutzbund.

Wegen Verheimlichung der Viehseuche verhaftet

Crailsheim, 18. Januar. Bei dem Metzger Georg Butz in Altenmünster wurde die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Butz wurde in Polizeihaft genommen, weil er den Ausbruch der Seuche mehrere Tage verheimlicht hat. Der Viehbestand wurde abgeschlachtet.

Nach einer Bekanntmachung des Marbacher Landrats ist die Maul- und Klauenseuche in Mundelsheim erloschen. Damit ist der Kreis Marbach wieder seuchenfrei geworden.

In Heutingsheim, Kr. Ludwigsburg, ist in einem weiteren Gehöft die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, und zwar in dem Anwesen des Landwirts Friedrich Geißelmann. Der Viehbestand wurde abgeschlachtet.

Betriebsdarlehen für Siedlungswillige

Eigenbericht der NS-Presse

hr. **Oehringen**, 18. Januar. Im Rahmen des Leistungskampfes der Betriebe hatte der Kreisobmann der DAF., Pg. Gauser, angeregt, daß die Betriebsführer neben ihren sonstigen sozialen Leistungen den siedlungswilligen Gefolgschaftsangehörigen ein langfristiges zinsloses Darlehen in Höhe von 1000 RM. zur Verfügung stellen. Alle Betriebsführer der größeren Oehringer Betriebe haben sich damit einverstanden erklärt, so daß sich bei einer Besprechung mit dem Bürgermeister kürzlich vierzig Volksgenossen zum Siedeln meldeten, denen sich wahrscheinlich noch weitere anschließen werden.

Oberarzt Dr. Ring tödlich verunglückt

Tübingen, 18. Januar. Beim Ortsausgang von Reichenbach a. d. Fils wurde nachts ein Motorradfahrer schwer verletzt aufgefunden. Im Kreiskrankenhaus Göppingen ist er andern Tags seinen Verletzungen erlegen. Es handelt sich um den Oberarzt Dr. Ring aus Tübingen. Dr. Ring war auf einen Randstein aufgefahren und dadurch zu Fall gekommen.

Große Aufregung um ein Kalb

Buchau a. F., 18. Januar. Während ein hiesiger Viehhändler im Schlachthof mit dem Wiegen eines Farren beschäftigt war, riß eines der beiden von ihm vor dem Schlachthof angebundenen Kälber los und machte sich selbständig. Sogleich wurde die Jagd nach dem Ausreißer aufgenommen. Man suchte stundenlang, man suchte einen ganzen Tag — das kleine Kalb war einfach wie vom Erdboden verschwunden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, das freiheitsdurstige und offenbar vor der Schlachtbank geflüchtete Kälbchen ausfindig zu machen. Wir wollen nicht annehmen, daß sich in der Zwischenzeit ein Liebhaber gefunden hat.

Vatermord nach 7 Jahren eingestanden

Die Stiefmutter als Anstifterin

Eigenbericht der NS Presse

ga. **Kottbus**, 18. Januar. Vor dem Schwurgericht begann am Montag ein Vatermordprozeß, der in der ganzen Niederlausitz großes Aufsehen erregt. Vor sieben Jahren, am 25. Januar 1931, wurde in Schwieloch (damals Goyatz geheißen) am Schwieloch-See der pensionierte Eisenbahnbeamte Gottfried Hebler erschossen. Schon damals richtete sich der Verdacht gegen seinen Sohn Kurt, der mit seinem Vater verfeindet war. Aber die wenige Monate später durchgeführte Verhandlung endete mit dem Freispruch aus Mangel an Beweisen.

Im Vorjahr wurde in dem Dorf Saspow bei Kottbus die Witwe Elisabeth Lehmann ermordet. Nach wenigen Tagen gelang es, als Täter abermals Kurt Hebler zu ermitteln, der hier mit seinem Freunde Erich Schmidtchen gemeinsame Sache gemacht hatte. Die Beute aus diesem Raubmord betrug ganze acht Reichsmark sowie einige Lebensmittel. Im Verlaufe seiner Vernehmung zu diesem Mord bequemte sich nun Kurt Hebler dazu, auch den sieben Jahre zurückliegenden Mord einzugestehen. Zugleich gab er an, von seiner Stiefmutter Anna Hebler, geb. Sabin, zu der Tat angestiftet worden zu sein.

Die neue Verhandlung wegen des Mordes von 1931 entrollte ein trübes Bild. Vater und Sohn Hebler hatten in großem Maße gewildert und ihre Beute zum Teil an Berliner Händler geliefert. Die Stiefmutter, die äußerlich ein sehr frommes Wesen zur Schau trug, hatte zahlreiche Liebschaften mit Männern. In der Familie waren (zum Teil infolge des Jähzorns des Mannes, der den Feldzug gegen die Boxer in China mitgemacht und sich dabei ein Nervenleiden zugezogen hatte) häusliche Szenen an der Tagesordnung, bis schließlich der Sohn am Abend des 25. Januar 1931 mit einem alten Militärgewehr vom Hofe aus durch das Fenster den Vater erschoß. Er selbst hatte den Vater in die günstige Stellung am Fenster gelockt, während die Stiefmutter ihm schon das Gewehr auf dem Hofe zurechtstellte. Während der Sohn in der Verhandlung den Mord zugab, leugnete die Stiefmutter zunächst die Anstiftung zum Morde ab, bis eine Gefängnisbeamtin als Zeugin aussagte, daß sie ihr gegenüber zu Weihnachten ein glattes Geständnis abgelegt habe. Die Verhandlung wurde am Dienstag am Tatort in Schwieloch fortgesetzt, wo die als Zeugen geladenen Dorfbewohner vernommen wurden.

10jähriges Kind rettet seinen Vater

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 17. Januar. Vor kurzem ereignete sich an der Küste von Argyllshire ein aufregender Vorfall: Ein Boot mit mehreren Insassen wurde von einem Haifisch angegriffen und umgeworfen. Drei Personen ertranken. Nur ein zehnjähriges Mädchen Jessica Brown konnte sich halten. Plötzlich tauchte ihr Vater neben ihr auf. Sie hielt sich abwechselnd mit einer Hand am Boot fest, mit der anderen versuchte sie ihren Vater, der bewußtlos war, über Wasser zu halten, bis herbeikommende Boote die beiden aufnahmen. Allerdings erlag der Vater — kaum in Sicherheit — einem Herzschlag.

Zwanzig kanadische Schüler verbrannt

London, 18. Januar. In St. Hyacinthe unweit von Montreal in Kanada brach Dienstag früh in einer Knabenschule ein Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß sich eine Anzahl Schüler nicht mehr retten konnte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben 20 Jungen den Tod in den Flammen gefunden. 25 werden noch vermißt. 22 Knaben sind bisher in das Krankenhaus mit Brandverletzungen eingeliefert worden. Ein Junge ist hier seinen Wunden erlegen. Das Feuer brach in einem Gebäude aus, in dem etwa 160 Schüler und 50 Lehrer schliefen.

12. Internationaler Gartenbau-Kongreß

Vom 12. bis 20. August findet in Berlin der 12. Internationale Gartenbaukongreß statt. In Vertretung des Führers hat Reichsernährungsminister Darré, der auch Präsident des Berliner Kongresses ist, die Schirmherrschaft übernommen.

England sichert sich auf dem Festland

Doch ein britisch-niederländisches Militärabkommen?

dg. **Amsterdam**, 18. Januar. In einem Artikel an auffallender Stelle verweist das „Nationale Dagblad" auf die sich mit Hartnäckigkeit behauptenden Gerüchte über ein britisch-niederländisches Militärabkommen, nach dessen Bestimmungen die Niederlande sich verpflichtet haben sollen, im Falle eines Krieges in Europa auf englischer Seite zu kämpfen, wogegen Großbritannien den Schutz Niederländisch-Indiens übernehmen werde.

Unter Hinweis auf die seinerzeitige Anfrage des Unterhausmitglieds Fletcher an Außenminister Eden über die Art der zwischen den Niederlanden und Großbritannien geführten Verteidigungsverhandlungen und die ausweichende Antwort, daß er keine Auskunft geben könne, schreibt „Het Nationale Dagblad": „Eden stellt also nicht in Abrede, daß derartige Verhandlungen stattgefunden haben, vielmehr läßt seine Antwort vermuten, daß die Wichtigkeit dieser Verhandlungen keinerlei Auskünfte zuläßt." Das Blatt führt weiter aus, daß man aus der Verteidigungspolitik der niederländischen Regierung, die Niederländisch-Indien nur eine schwache Flotte zur Verfügung stelle, dagegen eine starke Aufrüstung für das Mutterland durchführe, gewisse Schlüsse auf das Bestehen eines britisch-niederländischen Militärabkommens ziehen könne.

Die niederländische Regierung habe die Pflicht, vor aller Welt zu erklären, ob die Gerüchte über ein derartiges Abkommen mit Großbritannien den Tatsachen entsprechen und ob sie bereit sei, eine wirklich selbständige Neutralitätspolitik zu führen, die einzige Möglichkeit, um die Niederlande vor einem Krieg zu bewahren. Auch die enge Zusammenarbeit mit der unter bolschewistischem Einfluß stehenden Genfer Liga müsse die Niederlande auf die Dauer mit mathematischer Sicherheit in einen Krieg verwickeln. Nur eine starke Flotte könne die Handlungsfreiheit der Niederlande verbürgen.

In diesem Zusammenhang ist aufschlußreich, daß das niederländische Verteidigungsministerium einen Auftrag auf Lieferung von 80 Feldgeschützen und 160 Infanteriegeschützen an die Artilleriewerkstätten in Hembrug vergeben hat.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kultureller Rundblick

Grenzlandgastspiel des Staatstheaters Berlin

Am 24. Januar findet in Elbing/Ostpreußen ein Gastspiel des preußischen Staatsschauspiels-Berlin statt. Zur Aufführung gelangt Lessings „Emilia Galotti" in der erfolgreichen Inszenierung des Generalintendanten Gustaf Gründgens. Außer Gründgens wirken in den Hauptrollen Käthe Dorsch, Marianne Hoppe, Hermine Körner, Günther Hadank, Friedrich Kayßler, Wolfgang Liebeneiner und Bernhardt Minetti mit. Hiermit beginnt eine Reihe von Aufführungen, die vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführt werden. Alle mitwirkenden Künstler haben sich ehrenhalber zur Verfügung gestellt, um auf diese Weise ihrer Dankbarkeit für die unvergleichliche Pflege des deutschen Theaterwesens im Dritten Reich Ausdruck zu verleihen.

In der Folge werden sich auch Angehörige anderer führender Berliner Bühnen diesem bekennerischen Dank der deutschen Künstlerschaft anschließen, indem sie sich ebenfalls dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, für solche Gastspiele zur Verfügung stellen. Mit diesem erfolgreichen Einsatz wird den Theaterbesuchern der entfernteren Gaue Gelegenheit gegeben, die hervorragendsten schauspielerischen Kräfte Deutschlands, die sie bisher nur in Einzelgastspielen oder durch den Film und Funk kennengelernt haben, auf ihrer örtlichen Bühne zu erleben.

Schriftsteller Paul Enderling gestorben

Im Alter von 57 Jahren ist der aus Danzig stammende Schriftsteller und Dramaturg am Reichssender Stuttgart, Paul Enderling, an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Enderling lebte seit Jahrzehnten in der schwäbischen Landeshauptstadt, mit der er sich auf das engste verbunden fühlte. In seinen literarischen Werken galt seine Neigung vorwiegend historischen Stoffen, namentlich auch aus seiner Heimatstadt Danzig, die er mit sicherem Blick für das Echte und Bodenständige gestaltete. Seit der Gründung des Stuttgarter Senders galt die Mitarbeit Enderlings auch den Fragen des deutschen Rundfunks.

Vom Württ. Staatstheater

Im Opernprogramm dieser Woche steht als besonderes Ereignis die Aufnahme des „Rosenkavaliers" in der Neuinszenierung von Generalintendant Deharde und unter musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert am Samstag, 22. Januar. — Sodann wird der Neue Balletabend am Freitag, 21. Januar, wieder in die Spielfolge eingereiht.

Architektur- und Kunsthandwerkausstellung im Haus der Deutschen Kunst

Die festliche Eröffnung der ersten deutschen Architektur- und Kunsthandwerkausstellung im Haus der Deutschen Kunst findet am 22. Januar, vormittags 11 Uhr, statt. Die Eröffnungsfeier in der Ehrenhalle vollzieht sich vor geladenen Gästen. Nach der Besichtigung der neuen Ausstellung durch die Ehrengäste wird sie der Oeffentlichkeit freigegeben.

Ein Hakenkreuz aus dem 5. Jahrhundert

Bei Bauarbeiten im Süden von Halle wurde von der Landesanstalt für Volkheitkunde ein Gräberfeld mit elf Gräbern freigelegt, die deshalb besonders erwähnenswert sind, als sie die ersten Gräber aus der Thüringer Zeit (5. Jahrhundert nach der Zeitwende) darstellen, die bisher in Halles Umgebung gefunden wurden. Von den Beigaben interessieren besonders ein mit einem Hakenkreuz gezeichnetes Schmuckstück, zwei vergoldete Gewandhaften aus Silber und ein außerordentlich kunstvoll verzierter Bronzeschlüssel.

Alfred Huggenberger im Reich

Zu Ehren des schweizerischen Dichters Alfred Huggenberger, der sich zur Zeit auf einer Vortragsreise durch Deutschland befindet, fand in Berlin ein Empfang statt, zu dem u. a. der schweizerische Gesandte in Berlin, Exzellenz Dr. Paul Dinichert, der Leiter der kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Stieve, und der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, erschienen waren.

In einer kurzen Ansprache hieß der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Hauptamtsleiter Hederich, den Dichter willkommen und übermittelte ihm die Grüße des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels. Hauptamtsleiter Hederich brachte in herzlichen Worten zum Ausdruck, daß Alfred Huggenberger in seinen Werken die Werte des Bauerntums und des Bodens als einer Quelle nie versagender Volkskraft zu bleibender Gestaltung gebracht habe. Die deutsche Sprache sei auch im Werke Alfred Huggenbergers das Band, durch das der Dichter mit seiner großen Lesergemeinde und dem deutschen Volk verknüpft sei. Im Anschluß an den Vortragsabend in Berlin wird Alfred Huggenberger in allen deutschen Gauen aus seinen Werken lesen.

12 Flaschen Wein für einen Gruß

25 Jahre „Hui Wäller? Allemol!" im Westerwald

Koblenz, 18. Januar. Der bekannte Heimatgruß aller Westerwälder in der Welt „Hui Wäller? Allemol!" kann in diesem Jahre seinen 25. Geburtstag feiern. In dem Wunsche sich einen eigenen Heimatgruß zu schaffen, erließ die Ortsgruppe Boll des Westerwaldvereins 1913 ein Preisausschreiben, das zwölf Flaschen Wein für die beste Einsendung aussetzte. Von den 60 Vorschlägen die eingegangen waren, wurde das von dem Westerwald-Dichter Adolf Weiß vorgeschlagene „Hui Wäller? Allemol!" gewählt, das sich schnell als Heimatgruß des Westerwaldes einbürgerte. Adolf Weiß erklärt:

„Das ‚Hui', das hat mich der Sturmwind gelehrt,
Wenn wild über unsere Heiden er fährt,
Und ‚Wäller' wir ja ‚allemol' sind,
Wir trotzen dem Regen, dem Schnee und dem Wind."

Diplomaten bei Göring

Die „Residenz" des Ministerpräsidenten in der Schorfheide
Europas schönstes Staatsjagdrevier

Es ist überall in der Welt eine unerfreuliche Eigenschaft von manchen Leuten, mit scheelen Augen auf die Lebensgewohnheiten der regierenden Persönlichkeiten zu sehen, um ihnen, wenn möglich, am Zeuge zu flicken. Auch im Dritten Reich gibt es noch solche Leutchen: „Haben Sie schon gehört, was auf dem Obersalzberg alles gebaut worden ist? — Na, und Göring —, sogar ein Jagdschloß in der Schorfheide hat er wie ..." Womit dann die passende Ueberleitung zu einer grundsätzlichen Aussprache über die gute alte Zeit gefunden wäre.

Es lohnt auch in diesem Falle nicht, gegen die Dummheit der Unbelehrbaren anzuknüpfen. Dagegen kann es nützlich sein, gerade am Beispiel des „Jagdschlosses in der Schorfheide" einmal zu zeigen, daß niemand Ursache hat, sich über die Dummheit der Schwätzer zu ärgern oder in seinem Glauben irre zu werden.

Warum Schorfheide?

Das Schicksal stellt den Staatsmännern des Dritten Reiches Aufgaben von weltgeschichtlicher Bedeutung. Nur zu leicht wird vergessen, daß mit diesen historischen Aufgaben ein Maß an Arbeit, an geistiger und körperlicher Anstrengung verbunden ist, das eigentlich die Grenzen des Menschenmöglichen überschreitet. Keine Routine und keine Bürokratie kann beim revolutionären Neuaufbau eines Reiches die Höchstverantwortlichen entlasten. Wenn, wie bei der Aufstellung der Luftwaffe oder beim Vierjahresplan alle Präzedenzfälle und Verfahrensvorschriften fehlen, steht und fällt das Werk mit der Arbeitskraft des Leiters. Ein Mittel, sie zu erhalten, ist die Ausschaltung aller Störungen, die automatisch mit der Tretmühle Reichshauptstadt verbunden sind. Zu großen Entscheidungen gehört Ueberlegung, zu konzentrierter Arbeit Ruhe. Erholung zwischen der Arbeit, Ruhe und Entspannung vor wichtigen Entscheidungen findet der Führer in den Bergen seiner bayerischen Heimat, Göring im märkischen Wald. Darum Obersalzberg, darum Schorfheide.

Die Mitarbeiter des Ministerpräsidenten erzählen, daß er von den Möglichkeiten seines Waldhofs gern und reichlich Gebrauch macht. Ausgedehnte Spaziergänge gehören oft zum festen Tagesprogramm. Freistunden werden zu Wagenfahrten durch den Forst benutzt. Die prachtvolle Schneedecke der letzten Wochen, der erste richtige Schnee in den vier Jahren seit der Gründung von Karinhall, hat den Pferdeschlitten wieder zu hohen Ehren gebracht. „Der Ministerpräsident hat in diesem Winter hier in der Schorfheide erst einen einzigen Hirsch geschossen" erzählt man, „es macht ihm viel zu viel Spaß, mit dem Schlitten durch den hohen Schnee zu fahren und das Wild an den Fütterungen zu beobachten. Er verschiebt sogar Besprechungen — wenn auch keine wichtigen —, um diese herrlichen Wintertage voll auszunutzen." Daß Hermann Göring bei seinen Spaziergängen und Fahrten keine Gelegenheit ausläßt, mit seinen Förstern und Waldarbeitern Fühlung zu halten, ist bei einem Nationalsozialisten, dem der Sozialismus heilige Ueberzeugung ist, selbstverständlich. In Eichhorst am Werbellinsee wird in diesem Jahr die erste Waldarbeitersiedlung der Schorfheide gebaut.

Wohn- und Arbeitsstätte Görings

Der Waldhof Karinhall ist die „Residenz" des Ministerpräsidenten, wenn man unter Residenz Wohnung und Arbeitsstätte versteht. Vom Regierungsviertel der Reichshauptstadt sind es knapp 60 Kilometer, also eine Autostunde bis heraus nach Karinhall. Eine Stunde Weg zum Arbeitsplatz wird dann vielen, vielen Vororts-Berlinern ganz normal erscheinen. Allerdings erfreuen sie sich eines gesetzlich garantierten Achtstundentages, den es für Minister bislang noch nicht gibt. Darum hat Göring seinen Dienstbetrieb seit einiger Zeit umorganisiert. Er fährt nicht mehr zum Feierabend oder Wochenende in die Schorfheide, sondern er wohnt und arbeitet ständig draußen in Karinhall und fährt nur bei besonderen Anlässen nach Berlin. Die Kontinuierlichkeit seines Sechzehnstundentages ist damit gesichert. Wer den Ministerpräsidenten, den Luftfahrtminister, den Reichsforstmeister oder den Beauftragten für den Vierjahresplan sprechen, ihm Vortrag halten oder seine Anweisungen entgegennehmen will, setzt sich in den Wagen und macht den kleinen Ausflug in die Schorfheide.

König Boris schoß einen Hirsch

Besprechungen mit Ministern und Staatssekretären der vom Vierjahresplan erfaßten Ressorts, Sitzungen des Generalrats für den Vierjahresplan, Generalstabsbesprechungen der Luftwaffe und Empfänge von Politikern und Diplomaten finden üblicherweise in Karinhall statt. Sicher wird durch die Distanzierung vom Getriebe Berlins manche unnötige Inanspruchnahme vermieden. Ebenso sicher gibt die Stunde Autofahrt vielen Besuchern erwünschte Gelegenheit zur Ueberlegung und Sammlung auf die bevorstehende Aussprache.

Es gibt aber noch andere Besucher in Karinhall. Für viele mag es eine Ueberraschung gewesen sein, als sie in den Tagen des Mussolinibesuches lasen, daß der italienische Regierungschef von Ministerpräsident Göring in der Schorfheide empfangen worden sei. Nur im kleinen Kreis wurde später bekannt, daß sich der Duce über die Stunden, die er in Karinhall verbringen konnte, mit freudiger Anerkennung und höchster Bewunderung ausgesprochen hat. Andere ausländische Gäste sind nicht weniger überrascht gewesen. Der verstorbene ungarische Ministerpräsident Gömbös, ein guter Freund Hermann Görings, hat in Karinhall gewohnt und gejagt. Sein Nachfolger Daranyi war als Gast und Jäger draußen. König Boris von Bulgarien hat in der Schorfheide einen kapitalen Hirsch auf die Decke gelegt. Der englische Lordkanzler Halifax steht auf der Liste der prominenten Gäste. Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch, der letzte Gast Hermann Görings, war über die Schönheit dieses herrlichen Forstes begeistert.

Hermann Göring hat das Bauwerk des Waldhofes nicht zu seinem Privatvergnügen errichten lassen. Karinhall ist mit Vorbedacht als Stätte staatlicher Repräsentation, als Rahmen für politische Besuche und Zusammenkünfte gebaut worden. Die Jagd ist in Nord- und Osteuropa im gleichen Maß eine Diskussionsgrundlage der Diplomatie wie das Golfspiel der Angelsachsen. Göring ist ein Diplomat, der nicht mit den Listen und Tricks politischer Winkeladvokaten arbeitet, sondern in offener Zwiesprache von Mann zu Mann den Partner zu überzeugen sucht. Für solche Art Diplomatie ist die Schorfheide der gegebene Rahmen.

Ein wundervolles Jagdrevier

Ausbau und Ausgestaltung des Naturschutzgebietes Schorfheide sind aus all diesen Gründen ein Werk, dem Ministerpräsident Göring sein besonderes Augenmerk widmet. Seit dem Vorjahr ist die Schorfheide, die mit Abrundungen heute 250 000 Morgen umfaßt, aus der allgemeinen Forstverwaltung herausgenommen und zu einer Stiftung unter dem Präsidium des Staatssekretärs Körner erklärt worden. Ohne Beschränkungen durch Bürokratie und Zuständigkeitsstreitigkeiten soll diese Stiftung ein Waldgebiet schaffen, das in Pflanzenwuchs und Tierleben dem Ideal des deutschen Waldes entspricht.

Aufforstung der Oedflächen und Umforstung der reinen Kiefernbestände auf möglichst vielfältigen Mischwald ist das forstliche Programm. Ergänzung der Tierwelt durch alle ausgestorbenen und verdrängten Arten des deutschen Waldes das hegerische. Die erfolgreichen Bemühungen um die Wiedereinführung von Elch und Wisent sind bekannt. Bei beiden Arten sind die Grundfragen der Akklimatisierung und Eingewöhnung gelöst. Zukunftsaufgabe bleibt, sie von Generation zu Generation zunehmend zu verwildern und wieder zu richtigem, scheuem Wild werden zu lassen.

Bei einer anderen Tierart ist auch dieses Kapitel schon abgeschlossen. Die in der Schorfheide eingebürgerten Mufflonschafe sind bereits aus dem Sondergehege befreit und wieder frei wechselndes jagdbares Wild. Daß für die angestammten Wildarten, insbesondere Rot- und Schwarzwild, alles getan wird, was hegerisch möglich ist, um eine Hochzucht zu erzielen, versteht sich von selbst. Sechzehn- und Achtzehnender sind in der Schorfheide heute schon keine Seltenheit. Das Bestreben geht dahin, jährlich ein halbes Hundert wirklich guter Hirsche zur Verfügung zu haben. Wenn daneben, was vielleicht in zehn Jahren zum ersten Male der Fall sein wird — eine kleine Zahl Elche und Wisente für besondere Gäste freigegeben werden kann, dann ist das Ziel erreicht, das Ministerpräsident Göring sich und seinen Mitarbeitern gesetzt hat: Vor den Toren der Reichshauptstadt für die Berliner ein Naturschutzgebiet von hohen Graden und zugleich für die Repräsentation des nationalsozialistischen Deutschlands ein Staatsjagdrevier zu schaffen, das in Europa nicht seinesgleichen hat.

Bausteine – aus verbranntem Müll

Erfindung ermöglicht Verwertung von Flugasche

Eigenbericht der NS Presse

h. k. **Hamburg**, 18. Januar. Schon in absehbarer Zeit wird man in der Praxis ein neues Meisterstück deutscher Erfinder bewundern können: Bausteine aus verbranntem Müll. Zwei einfallsreiche Hamburger erhielten jetzt das Patent für diese wertvolle Neuschöpfung, deren Massenherstellung in Kürze ein bereits geplantes Aschensteinwerk in der Elbstadt übernehmen wird. Dort sollen jährlich 25 bis 30 Millionen derartiger „Aschensteine" erzeugt werden.

Obwohl aus den Riesenmengen von Müll, die sich täglich in Hamburg ansammelten, bisher schon alle für die Rohstoffwirtschaft noch wertvollen Bestandteile ausgeschieden wurden, verbleiben immer noch große Mengen von Feinmüll, deren Verbrennung wahre Berge von Flugasche gibt. Feinmüll und Flugasche erhalten jetzt eine Verwendung durch die Erfindung der beiden Hamburger, denen unter der Nummer 652 026 ein Patent über ein Verfahren zur Herstellung von nagelbaren Leichtbaustoffen erteilt wurde. Dabei bildet Flugasche den Grundstoff. Neu dabei ist, daß die Platten auf kaltem Wege gewonnen werden. Die mit Karbidschlamm und anderen Beimischungen hergestellten Platten werden ohne erhöhte Temperaturen langsam getrocknet. Die Platten sind sehr widerstandsfähig und gerade infolge ihres Gehaltes an Asche in ihrem Aufbau so beschaffen, daß sie ohne weiteres angenagelt werden können. Die neuen Aschensteine wurden bereits in verschiedenen staatlichen Baustoff- und Werkstoffprüfungen erprobt und haben diese mit günstigen Ergebnissen bestanden.

Die Medaillen für die griechische Kronprinzenhochzeit

Die anläßlich der griechischen Hochzeitsfeierlichkeiten von dem griechischen Bildhauer Phaltreas entworfenen silbernen Erinnerungsmedaillen sind von einer deutschen Prägeanstalt in Schrobenhausen (Oberbayern) hergestellt worden. Sie zeigen auf der Vorderseite das neuvermählte Paar, auf der Rückseite die Wappen Griechenlands und Braunschweigs.

Was es nicht alles gibt

Schwiegermutter „als solche" nicht gefährlich

Die Schwiegermutter ist, tatsächlich oder in der Einbildung mißgünstiger Schwiegersöhne, oft genug der Anlaß eines ordentlichen Ehekraches geworden. Und manchmal soll sie sogar zur Trennung der Ehe beigetragen haben. Aber in einem Fall, der in Prag verhandelt wurde, rettete das Gericht doch die Unschuld der Schwiegermutter, und zwar der Schwiegermutter im allgemeinen. Ein junger Bankbeamter wollte sich von seiner Frau trennen und hatte schon vorher beantragt, die gemeinsame Wohnung verlassen zu dürfen. Das tschechische Gesetz sieht nämlich vor, daß die Ehegatten bis zur ausgesprochenen Scheidung in ein und derselben Wohnung zu hausen haben, wenn nicht ein besonderer gesetzlicher Grund zum Verlassen der gemeinsamen Wohnung vorliege. Der Mann führte an, seine Schwiegermutter wohne bei ihrer Tochter, also bei ihm, und da sie gegen die Scheidung arbeite, sei zu befürchten, daß sie einmal in Erregung auf ihn losgehen könnte. Das Gericht vermißte jedoch eine Angabe darüber, daß die alte Dame Drohungen ausgestoßen oder sich schon tatsächlich an ihrem Schwiegersohn vergriffen hatte. Die Schwiegermutter „als solche" gilt nämlich nach dem Spruch des Gerichts nicht „als gefährliche Person", und darum sollte der Bankbeamte ruhig bis zur Scheidung mit ihr unter einem Dache hausen!

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Dienstag, 18. Januar 1938

Auftrieb: 59 Ochsen, 149 Bullen, 239 Kühe, 139 Färsen, 1036 Kälber, 1493 Schweine.

Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen a) 41—44, b) 37—40; Bullen a) 41—42, b) 37—38, c) 30—31; Kühe a) 40—42, b) 33—38, c) 25—32, d) 20—24; Färsen a) 40—43, b) 35 bis 39, c) 28—34, d) 27; Kälber (Sonderklasse nicht notiert) a) 60—65, b) 53—59, c) 45—50, d) 36 bis 40; Schweine a) 56, b) 1. 55, b) 2. 54, c) 52, d) 49, e) 49, f) 45—48, g) 1. 53, g) 2. 50—51, h) 46—51.

Marktverlauf: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen, Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen mäßig belebt. Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 18. Januar. Ochsenfleisch 1. 75 bis 78; Bullenfleisch 1. 72—75; Kuhfleisch 1. 70 bis 75, 2. 56—63, 3. 48—52; Färsenfleisch 1. 75 bis 78; Kalbfleisch 1. 86—97, 2. 70—80; Hammelfleisch 1. 80; Schweinefleisch 1. 73. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch mäßig belebt, Kuhfleisch ruhig, Kalbfleisch belebt, Hammelfleisch zugeteilt, Schweinefleisch belebt.

Stuttgarter amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 18. Januar. Die Anlieferungen in Weizen und Dinkel nehmen einen befriedigenden Fortgang. Der Vermahlungsbedarf ist für die nächste Zeit gesichert. — In Roggen erfolgen Zuteilungen. — Das Angebot in Braugerste kann nicht untergebracht werden, da nur noch ganz vereinzelt Bezugsscheine zu erhalten sind. — Für Futterhafer und Futtergerste besteht nach wie vor großer Bedarf. Das Mehlgeschäft ist ruhig. Wir notieren je 100 Kilogramm frei verladen Vollbahnstation: Weizen, württ., durchschnittliche Beschaffenheit, 75 bis 77 Kilogramm W VIII v. 1. 1. bis 31. 3. 38 Erzeugerfestpreis RM 20.20, W X 20.40, W XIV 20.80, W XVII 21.10; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 69 bis 71 Kilogramm R XIV v. 1. 12. 37 bis 31. 8. 38 Erzeugerfestpreis 19.10, R XVIII 19.60, R XIX 19.80; Braugerste Höchstpreisgebiet 2. Erzeugerhöchstpreis RM. 20.50, 3. Erzeugerhöchstpreis 21, 4. Erzeugerhöchstpreis 21.50. Bei Abholung von Braugerste ab Hof muß ein Abzug von 20 Rpf. per 100 Kilogramm gemacht werden. Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59 bis 60 Kilogramm G VII Januarpreis, Erzeugerfestpreis RM. 17, G VIII 17.30; Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 46 bis 49 Kilogramm H XI Januarpreis, Erzeugerfestpreis 16.50, H XIV 17. Für Rauhfutter württembergischer und hohenzollernscher Herkunft werden ab 11. Januar 1938 folgende Großhandelspreise notiert: Wiesenheu (lose) 5.40 bis 6.40 RM.; Rotkleeheu (lose) 6.40 bis 7.40 RM.; für drahtgepreßtes Heu 40 Rpf. per 100 Kilogramm mehr; Stroh (drahtgepreßt) 4 RM.; Spelzspreu gelackt 3 RM. Die höchste Preisnotiz darf auf Grund der Verordnung des Wirtschaftsministers vom 10. Januar 1938, veröffentlicht im Regierungsanzeiger für Württemberg Nr. 4 vom 11. Januar 1938, nicht überschritten werden. Die Preise gelten waggonfrei verladen Vollbahnstation des Erzeugers bzw. des Getreidemüllers, Fracht und Deckenmiete gehen zu Käufers Lasten. Die Erzeugerpreise für Rauhfutter in Württemberg und den Hohenzollernschen Landen müssen mindestens um 40 Rpf. per 100 Kilogramm unter den notierten Großhandelspreisen liegen. Mehlnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg. Preise für 100 Kilogramm, zuzüglich RM. —.50 Frachtenausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Kernen oder amtlich anerkanntem Kleberweizen RM. 1.25 per 100 Kilogramm Aufschlag mit einer Beimischung von kleberreichem Auslandweizen RM. 1.50 per 100 Kilogramm Aufschlag für Type 812. Reines Kernenmehl RM. 3.50 per 100 Kilogramm Aufschlag auf die jeweilige Type. Weizenmehl: Basis-Type 812 W VIII Januarpreis RM 28.65, W X 29.15, W XIV 29.40, W XVII 29.40; Roggenmehl: Basis-Type 1150 R XIV ab 27. März 1938 RM. 22.70, R XVIII 23.30, R XIX 23.50; Kleiegrundpreise ab Mühle einschl. Sack: Weizenkleie W VIII ab 15. Sept. 1936 RM. 9.95, W X 10.10, W XIV 10.50, W XVII 10.45; Roggenkleie R XIV ab 15. August 1936 RM. 10.10, R XVIII 10.40, R XIX 10.50. Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu RM. 2.50 per 100 Kilogramm teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlußscheines maßgebend.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw